

# nerveus

DIE OFFIZIELLE ZEITSCHRIFT DES SUSV  
LE MAGAZINE OFFICIEL DE LA FSSS  
LA RIVISTA UFFICIALE DELLA FSSS



Schweizer Unterwasser-Sport-Verband SUSV  
Fédération Suisse de Sports Subaquatiques FSSS  
Federazione Svizzera di Sport Subacquei FSSS  
[www.susv.ch](http://www.susv.ch) | [www.fsss.ch](http://www.fsss.ch)

TAUCHEN IN QUELLSEEN  
KURS WRACKARCHÄOLOGIE  
ABTAUCHEN IN DIE WÄRME  
ES LEBE DER SPORT  
VIVA MEXICO – HOPP SCHWIIZ

D

26 «STEP BY STEP»:  
PADI SEAL TEAM  
TANZANIE AVEC STOP EN  
ETHIOPIE ET AU KENYA  
LES MALDIVES, ENCORE...

F

UNA FORESTA VERGINE  
SOMMERSA  
L CORALLO ROSSO DI  
ANTIGNANO, LIVORNO  
60 ANNI – SSS ASCONA

I

5

OKTOBER • OCTOBRE • OTTOBRE 2017





- 4 Viva Mexico – Hopp Schwiiz
- 5 Editorial
- 6 Underwater Photo Topic Wettbewerb
- 6 APNOE – APNEE – APNEA
- 7 Revolutioniert Airbuddy das Tauchen?
- 8 Tauchverbot Caumasee
- 9 Walhaie, Feuerfische und viel Wasser
- 16 Viva México – wo Unterwasserträume wahr werden!
- 18 HMHS Britannic – Teil 2
- 20 Tauchen in Quellseen
- 22 Christmas Island – ein Paradies abseits der Touristenpfade
- 25 Tauchen in der Schweiz
- 31 Spezialkurs Wrackarchäologie
- 32 Tauchen mit Engeln – Teil 1
- 36 Höhlentauchen – aber sicher
- 37 Abtauchen in die Wärme
- 40 Die SSI-Tauchbasis direkt am See
- 46 Es lebe der Sport



Titelbild | Couverture | Copertina  
Reto Aebi, Rubigen  
[www.groppe.ch](http://www.groppe.ch)

- 5 Editorial
- 6 Concours Underwater Photo Topic
- 6 APNOE – APNEE – APNEA
- 7 Symposium Jean Gloor de Médecine Subaquatique et Hyperbare
- 24 Nettoyage Annuel du Lac 25<sup>ème</sup> édition: Genève Action Lac Propre
- 25 Plongée en Suisse
- 26 « step by step »: PADI Seal Team
- 28 Plongées et loisirs en Tanzanie avec Stop en Ethiopie et au Kenya
- 42 Les Maldives, encore...



**Ihr Spezialist für:**

Kompressoren, Außenfüllanlagen mit Chipkarten- Abrechnungssystem	Ihr innovativer Partner im Bereich der kompletten Atemluft bzw. Atemgasherstellung. Speicher-, Booster- und Gasmischtechnik.
---	--

HubSys Airtec GmbH  
Stefansfelder Straße 9  
D-88682 Salem

Telefon +49 (0) 75 53 / 91 85 96-0  
info@hubsys-airtec.de  
[www.hubsys-airtec.de](http://www.hubsys-airtec.de)

- 5 Editoriale
- 6 Concorso Underwater Photo Topic
- 6 APNOE – APNEE – APNEA
- 10 Una foresta vergine sommersa
- 14 Il corallo rosso di Antignano, Livorno
- 25 Immersioni in Svizzera
- 45 60 anni – Società Svizzera Salvataggio Ascona



**Impressum | Colophon**

Herausgeber | Editeur | Editore  
Schweizer Unterwasser-Sport-Verband – SUSV

Fédération Suisse de Sports Subaquatiques – FSSS  
Federazione Svizzera di Sport Subacquei – FSSS  
Talgutzentrum 25, CH-3063 Ittigen, Tel. 031 301 43 43, admin@susv.ch

Redaktion | Rédaction | Redazione  
René Buri, c/o Schnittstelle PrePress, Fabrikstrasse 7, 3012 Bern, Tel. 031 301 38 35  
rburi@schnittstelle-prepress.ch

Inserate | Annonces | Pubblicità  
rburi@schnittstelle-prepress.ch – admin@susv.ch

Inserate online | Annonces en line | Pubblicità online  
rburi@schnittstelle-prepress.ch – admin@susv.ch

Printed in Switzerland | Auflage | Tirage | Tiratura – 9'200

Adressänderungen | Changements d'adresses | Cambiamenti d'indirizzo  
admin@susv.ch

[www.susv.ch](http://www.susv.ch) | [www.fsss.ch](http://www.fsss.ch)

© SUSV/FSSS – Alle Rechte vorbehalten/Tous droits réservés/Tutti i diritti riservati

# AUSTARIERT!

Faszinierende Tauchreisen  
weltweit.

Australien,  
Christmas Island:  
VQ3 Lodge  
●●●●●●  
ab CHF\*  
**1052.-**

\*Preis pro Person inkl. Flug ab/bis Jakarta, Transfers, 7 Übernachtungen in der Lodge. Ohne Mahlzeiten. Tauchen: 5 Tage Tauchen (2 Tauchgänge pro Tag) mit Flasche, Blei, Bootsfahren und ein Spezialtrip für 675 Franken.



Tauchen mit Rücksicht –  
Manta Reisen unterstützt.



[manta.ch/tauchen](http://manta.ch/tauchen)





# Viva Mexico – Hopp Schwiiz

## 16th CMAS World Championship Underwater Photography, La Paz Mexiko

[www.cmas.org/news/16th-world-underwater-photo-championship](http://www.cmas.org/news/16th-world-underwater-photo-championship)



Zwei Teams werden sich Mitte November auf die Reise zur 16. CMAS Unterwasserfotografie Weltmeisterschaft in La Paz, Mexiko machen. Dabei treffen sie auf Unterwasserfotografen aus 18 Ländern, um sich vom 22. bis 26. November zu messen. Die Schweiz wird vertreten durch die zwei bestplatzierten SUSV-Mitglieder aus der Gesamtwertung von der letztjährigen *Swiss Underwater Photo Challenge*. Dies sind **Marc Berset** und Assistentin **Géraldine Neglia** und **Markus Inglin** und Assistent **Matthias Lebo**.

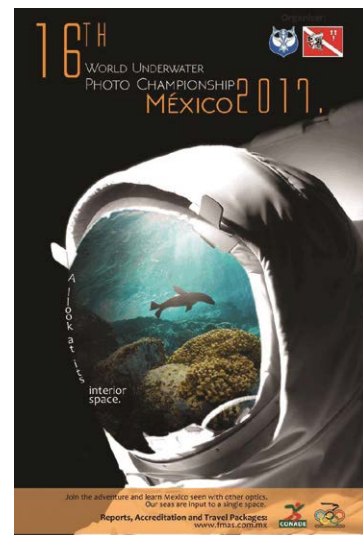
Sie werden sich in 5 Kategorien dem Urteil der Jury stellen. Dabei stehen nur 4 Tauchgänge mit je maximal 90 Minuten Tauchzeit zur Verfügung. Die Fotos dürfen nicht am Computer nachbearbeitet werden – es ist nur die Bearbeitung erlaubt, was die Kamera an Funktionen hat und dies muss Unterwasser innerhalb der Tauchzeit erledigt werden. Das Zeitmanagement ist dabei sehr entscheidend. Motivsuche, Foto schießen und allenfalls in der Kamera bearbeiten, da sind 90 Minuten schnell rum.

**Tauchgebiet La Paz** – der Golf von Kalifornien ist bekannt für seine Grossfische und die vielen Seelöwen. Dabei sind die Jungtiere sehr verspielt und «lieben» die langsamen und unbeweglichen Taucher. Vor Ort wird sich zeigen welche Motive vor der Linse auftauchen und welche der eingereichten Fotos den Geschmack der Jury treffen – seien wir gespannt auf die Entscheidung.

Ob «Sieg» oder «Niederlage» – in erster Linie wird es ein tolles Erlebnis mit Gleichgesinnten aus aller Welt sein. Auf der SUSV-Facebook-Seite

und in der Februar-Ausgabe des *Nereus* wird ausführlich über das Erlebte berichtet.

Die beiden Schweizer-Teams werden mit einem Beitrag von der Foto- und Video-Kommission des SUSV unterstützt. Dieser Beitrag alleine nicht aus – daher ein ganz grosses «Merci» an die **WeDive Travel AG** für die grosszügige Unterstützung der WM-Teilnehmer.



WeDive sponsert Teilnehmer der 16<sup>th</sup> CMAS Underwater Photography World Championship in Mexiko in Unterwasserfotografie vom 22. bis 26. Nov 2017 in La Paz, Mexiko.

**Immer schön lächeln.**  
Wir wünschen dem Schweizer Team viel Glück!

WeDive Travel AG  
Trockenloostrasse 45  
CH-8105 Regensdorf  
T +41 (0)44 870 32 32  
[www.wedive.ch](http://www.wedive.ch)  
[info@wedive.ch](mailto:info@wedive.ch)

**we dive**  
that's what we do



Liebe Leserinnen, liebe Leser  
Chères lectrices, chers lecteurs  
Care lettrici, cari lettori

Heinz D. Ritter  
[www.heinz.press](http://www.heinz.press)

Eine beiläufige Bemerkung eines befreundeten Meeresbiologen in einer Unterhaltung will mir nicht mehr aus dem Sinn. Sind wir tatsächlich die Fotografen, die in die Geschichte eingehen werden als die letzte Generation, die noch intakte Naturparadiese erleben und dokumentieren konnte? Wildlife-Foto-Expeditionen boomen – nicht nur in der Tauchbranche. Das Geschäft mit «den Letzten ihrer Art» erscheint makaber. Denn ich glaube nicht, dass es den Eisbären in der Arktis oder den Seeleoparden in der Antarktis helfen würde, wenn auch ich sie fotografiere. Im Gegenteil: Mit jeder nicht angetretenen Flugreise würde ihr Lebensraum langsamer schwinden. Aber natürlich kann ich jeden verstehen, der diese herrlichen Geschöpfe (noch) erleben möchte. Ähnlich steht es um die Korallenriffe. Für viele submarine Biotope ist es bereits fünf nach zwölf. Schutzzonen helfen nur lokale Probleme zu überwinden. Das Ansteigen der Temperaturen ist aber ein globales Problem und kann nur von uns allen gelöst werden. Schon vor Sonnenaufgang sitze ich am Mac und halte die Gedanken für dieses Editorial fest. Meine Endzeitstimmung legt sich wie Frost über die Tastatur. Ich brühe mir einen Minztee und versuche meine Emotionen in den Griff zu bekommen. Wenige Minuten später blitzt der erste Sonnenstrahl durch die Bäume der Vorstadt und weckt die Hoffnung, dass noch nicht alles zu spät sei. Wahrlich, ich bin der Herr des «halb vollen Glases». Auch wenn ich weiss, dass wir keine Zeit mehr haben, bis irgendjemand etwas unternimmt. Wir werden die Dinge selbst in die Hand nehmen müssen...

Une remarque faite en passant lors d'une discussion avec un ami, biologiste marin de son état, n'arrête pas de me trotter dans la tête. Sommes-nous réellement les photographes qui vont entrer dans l'histoire comme appartenant à la dernière génération ayant vécu et documenté des paradis naturels intacts? Les safaris photographiques connaissent un véritable boom – et pas seulement dans la branche de la plongée. Le commerce avec les «derniers de leur espèce» semble macabre. En effet, je ne pense pas que je pourrais aider en quoi que ce soit les ours polaires dans l'Arctique ou le léopard de mer dans l'Antarctique, même si je les photographiais. Au contraire: avec chaque voyage en avion non effectué, leur espace vitale disparaîtrait plus lentement. Je comprends bien entendu que chacun aimerait (encore) voir ces magnifiques créatures. Il en va de même avec les barrières de corail. Il est d'ores et déjà trop tard pour de nombreux biotopes sous-marins. Les zones de protection marine ne servent qu'à surmonter des problèmes locaux. Mais l'élévation des températures est un problème global et ne peut être résolu que par nous tous. Je suis déjà assis devant mon Mac avant le lever du soleil et couche sur papier mes pensées pour cet éditorial. Mon humeur apocalyptique se répand comme le gel sur mon clavier. Je fais infuser un thé à la menthe et essaye de maîtriser mes émotions. Quelques minutes plus tard, le premier rayon de soleil brille à travers les arbres du faubourg et je caresse l'espoir qu'il n'est peut-être pas encore trop tard. Je suis, en vérité, un fervent adapte du «verre à moitié plein». Même si je sais que nous n'avons plus le temps d'ici à ce que quelqu'un entreprenne quelque chose. Nous allons forcément être obligés de prendre nous-mêmes les choses en main...

Un'osservazione fatta da un mio amico biologo marino nel corso di una conversazione non mi esce dalla testa. Siamo veramente i fotografi che entreranno nella storia come l'ultima generazione che ha potuto visitare e documentare paradisi naturali intatti? Le spedizioni di fotografia naturalistica sono molto in voga – e ciò non solo nel settore delle immersioni. Mi sembra però che l'affare con «gli ultimi esemplari della loro specie» sia macabro. Infatti, non credo che aiuterebbe gli orsi polari nell'Artide o le foche leopardo nell'Antartide, se anch'io li fotografassi. Anzi, ogni volo non intrapreso rallenterebbe la sparizione del loro habitat. Ma naturalmente posso capire chiunque voglia (ancora) vedere dal vivo queste meravigliose creature. Per le barriere coralline vale la stessa cosa. Per molti biotopi sottomarini il tempo è già scaduto. Le zone di protezione aiutano soltanto a superare dei problemi locali. L'aumento delle temperature è però un problema globale e va risolto da noi tutti. Seduto al Mac già prima dell'alba, sto annotando i miei pensieri per questo editoriale. Il mio pessimismo si posa come brina sulla tastiera. Mi faccio un tè alla menta per tenere sotto controllo le emozioni. Poi vedo spuntare, tra gli alberi della periferia, un primo raggio di sole e con lui si desta la speranza che forse non è ancora troppo tardi. Sì, sono definitivamente il signore del «bicchiere mezzo pieno», pur sapendo che non c'è tempo da perdere aspettando che qualcuno faccia qualcosa. Siamo noi stessi che dobbiamo prendere in mano le redini...

**Redaktionsschluss – Délai rédactionnel – Chiusura redazionale Nereus 6-2017: 13. 11. 2017**





## Underwater Photo Topic Wettbewerb

Mitmachen ist ganz einfach. Passendes Foto zum Thema auswählen, Teilnehmerformular ausfüllen, Formular mit dem Foto per E-Mail senden, und schon nimmst dein Foto am Wettbewerb teil – Infos, Reglement und Teilnehmerformular: [www.susv.ch/fr/photo-video](http://www.susv.ch/fr/photo-video)

**Thema Oktober 2017: «Egli»**  
**Einsendeschluss: 31. Oktober 2017**

## Concours Underwater Photo Topic

Participer est très facile. Choisir une photo correspondant au texte, remplir le formulaire de participation, envoyer le formulaire avec la photo par e-mail, et ton cliché participe au concours – Les infos, le règlement et le formulaire de participation: [www.susv.ch/fr/photo-video](http://www.susv.ch/fr/photo-video)

**Thème d'octobre 2017: «Perche commune»**  
**Date limite d'envoi: 31 octobre 2017**

Rangliste «Korallen»: [www.susv.ch/de/foto-video](http://www.susv.ch/de/foto-video)  
 Classifica «Coraux»: [www.susv.ch/it/foto-video](http://www.susv.ch/it/foto-video)  
 Classement «Coralli»: [www.susv.ch/fr/photo-video](http://www.susv.ch/fr/photo-video)

## Concorso Underwater Photo Topic

Partecipare è facilissimo. Scegli una fotografia adatta al tema, compila il modulo di partecipazione, invia il modulo e la foto per email, e la tua foto partecipa al concorso. Le informazioni, il regolamento e il modulo di partecipazione – [www.susv.ch/it/foto-video](http://www.susv.ch/it/foto-video)

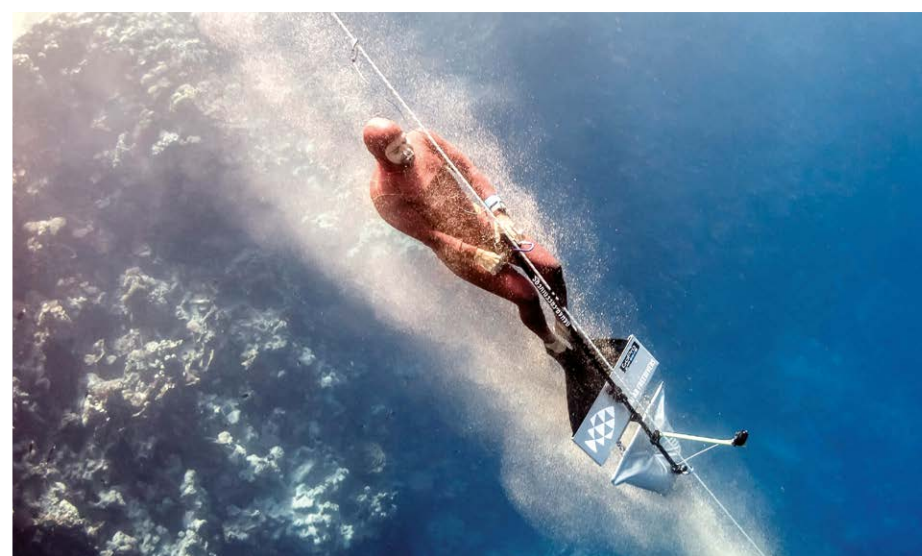
**Tema d'ottobre 2017: «Persico»**  
**Termine ultimo di invio: 31 ottobre 2017**

# APNOE – APNEE – APNEA

Schweizer Meisterschaft in der Halle 2017 –  
 Championnat Suisse Piscine 2017 – Campionato Svizzero Piscina 2017

Pascal Berger – 131 m SWISS NATIONAL RECORD VARIABLE WEIGHT

Deutsch  
[www.susv.ch/sport/apnoe](http://www.susv.ch/sport/apnoe)  
 Français  
[www.fsss.ch//sport/apnee](http://www.fsss.ch//sport/apnee)  
 Italiano  
[www.fsss.ch/sport/apnea](http://www.fsss.ch/sport/apnea)



## Revolutioniert Airbuddy das Tauchen?

Eine australische Erfindung namens AirBuddy soll das Tauchen extrem vereinfachen. Mit einem Schlauch wird die Luft von der Oberfläche ins Atemgerät weitergeleitet. Dank Crowdfunding kann das Projekt nun realisiert werden. Entwickelt wurde diese Idee von Jan Kadlec, einem tauchbegeisterten Ingenieur und Business Manager.

Sein Ziel ist es, mit dem AirBuddy einer breiteren Öffentlichkeit die Faszination des Tauchens näher zu bringen. Dank Crowdfunding kann das Projekt nun realisiert werden.



Teile uns deine Pro- und Contra-Kommentare per Mail mit mit [rhuri@schnittstelle-prepress.ch](mailto:rhuri@schnittstelle-prepress.ch) – wir sind gespannt!



«De l'enfant plongeur au sommet des montagnes»

Symposium Jean Gloor de Médecine Subaquatique et Hyperbare

**ADD**  
 enfant  
 œdème  
 pulmonaire  
 haute  
 altitude  
**FOP**

**Samedi 25 novembre 2017**  
 de 08h<sup>00</sup> à 12h<sup>00</sup>

**CHUV - Lausanne**  
 Auditoire Charlotte Olivier

Matinée scientifique  
 pour médecins et plongeurs  
 En mémoire du Docteur Jean Gloor,  
 membre fondateur en 1985 et  
 premier président de la Swiss Underwater  
 and Hyperbaric Medical Society (SUHMS)



## Wir feiern 30 Jahre TTZ!



**Testmaterialevent**  
 29. Oktober 2017 am Zugersee

**30 Jahre TTZ**  
**► 30% Rabatt**  
**Wechselnde Angebote auf**  
**[www.tauch-treff.ch](http://www.tauch-treff.ch)**

seit 1987  
**TAUCH-TREFF ZUG**  
 Tel. 041/740 55 66  
[www.tauch-treff.ch](http://www.tauch-treff.ch)



7. bis 22. April 2018  
**Oneway Hanimadhoo - Male**  
**Malediven Tauchsafari Nordtour**



# NEU ISOTHERMIC v1



- ✓ NEU – HIGH DENSITY NEOPREN
- ✓ KOPFHAUBE MIT NEOPREN-GESICHTSMANSCHETTE
- ✓ ZWEI TITANIUM SCHICHTEN
- ✓ NEOPREN HANDGELENK- UND HALSMANSCHETTEN

## SWISSUB



## Tauchverbot Caumasee

Ein Tauchverbot hat immer mehrere Gründe...  
Besonders schwierig wird es dann, wenn das Tauchen mit Bewilligung an einem Gewässer über lange Jahre erlaubt war und plötzlich nicht mehr. Der SUSV ist bestrebt, die Motivation für Taucheinschränkungen und -verbote zu verstehen und wenn immer möglich mit allen Beteiligten eine gute Lösung zu finden.

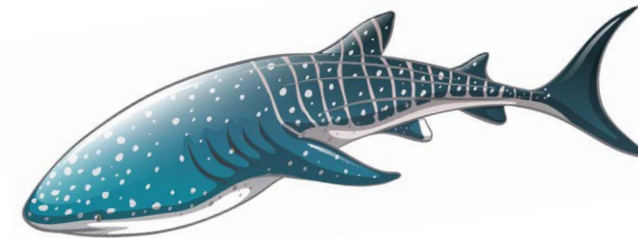
So auch in diesem Fall. Der SUSV hatte mit den Verantwortlichen der Gemeinde Flims über die SUSV-Sektion Graubünden und der Tauchkommission in den letzten Monaten regen Kontakt. Abfallprobleme, Übernutzung, Parkplatzprobleme, Wanderer und Schwimmer, die sich gestört fühlen – als pauschale Argumente ins Feld zu führen – um die dem SUSV erteilte Bewilligung zurückzuziehen und ein generelles Tauchverbot für Freizeittaucher auszusprechen, war und ist für uns irritierend und so nicht ganz nachvollziehbar.

Wir haben das Gespräch mit der Gemeinde gesucht und versucht statt pauschaler Argumente Fakten zu bekommen. Der SUSV hat versucht sich aktiv einzubringen und seine Mitwirkung und Hilfe (zum Beispiel über die Umweltschutzkommission aktiv zum Gewässerschutz und Gewässerpflege beizutragen) anzubieten, um das Tauchen im See in einem für die Gemeinde akzeptablen Umfang zu ermöglichen und so das Tauchverbot zu «lockern» bzw. über eine strengere Limitierung aufzuheben.

Leider hat dies im Fall Caumasee nicht geklappt. Schade! Trotz dem negativen Entscheid dankt der SUSV der Gemeinde Flims, dass sie sich nach schriftlicher Mitteilung doch noch dazu durchringen konnte auf Anfrage mit uns Gespräche zu führen.

**Der SUSV rät allen Taucherinnen, Tauchern, Tauchclubs- und -schulen das Verbot zu respektieren und die Gemeinde nicht mehr anzufragen für Bewilligungen.**  
**Vielleicht, wer weiss, können wir eines Tages doch wieder Tauchen im Caumasee.**

## WALHAIE, FEUERFISCHE UND VIEL WASSER



Letzte Woche, lag ich an meinem freien Tag mit einem Buch am Pool, als mich ein Anruf von der Rezeption erreichte. «Vor der 132 ist ein Hai, so gross wie ein Konferenztisch. Den sollt ihr bitte weg machen. Die Gäste haben sich beschwert, das sei gefährlich!!!» Keine Frage. Sofort schnappte ich meine Drachentöterstiefel, äh pardon, Haifängerflossen und lief in Richtung Wasserbungalows. Natürlich nicht, ohne vorher noch einmal zu kontrollieren, ob auch der Akku der Kamera voll war. Ein Hai, von der Grösse eines Konferenztisches, im August, im Baa-Atoll, das konnte eigentlich nur: «...mein erster Walhai...» sein.

Auf dem Weg dorthin traf ich das Paar, das in sicherem Abstand zum Wasser auf Hilfe wartete. Sie waren sichtlich erfreut mich zu sehen.

«Sind sie wegen dem Hai da?»  
«Ja, genau» antwortete ich aufgeregt. Ich hatte keine Lust auf eine längere Unterhaltung, ich wollte so schnell wie möglich ins Wasser. «Das ging ja schnell. Gut, dass sich jemand darum kümmert» meinte der Mann erleichtert.

Ganz offenbar zweifelten die beiden keinen Moment daran, dass es die 1,60m grosse Tauchlehrerin in Blümchenbikini und pinkfarbenen Flossen mit dem Monsterhai aufnehmen konnte. Todesmutig stürzte ich mich in die Fluten, das Paar liess mich dabei nicht aus den Augen. So schnell es ging strampelte ich gegen die Strömung an und versuchte im planktonreichen Wasser Umrisse von benanntem Riesen zu erkennen. Währenddessen malte ich mir schon aus, wie sich wohl das «Selfie» von mir mit dem Walhai im Hintergrund als mein neues Facebook Profilpic machen würde. Hoffentlich klappt ein Shot, von mir direkt vor seinem Gesicht. Ich kommentier es dann mit «my new dive buddy» oder so und krieg mindestens 8000 likes...

Doch zu früh gefreut, weit und breit war nichts grösseres als ein Papageifisch zu sehen. Enttäuscht schnorchelte ich noch eine Runde und schwamm zurück zum Strand.

«Haben sie ihn nicht gefunden?» fragte das Paar besorgt.  
«Nee», gab ich gefrustet zurück, und verstaute die Kamera im Beutel.  
«Wie sollen wir denn jetzt hier baden gehen, wenn der da frei rumschwimmt und jederzeit wiederkommen könnte?» fragten die beiden verärgert.

Ich zuckte die Schultern, was soll man auch darauf antworten...  
«So geht das nicht. Ihr müsstet das Gebiet eingrenzen. Und einen Schutz davor machen. Da gehen schliesslich auch Kinder schwimmen!» fügte der Gast verärgert hinzu.

So wie neulich, da polterte ein Gast ins Tauchcenter. Die Maske wie eine Sonnenbrille oben auf dem Kopf, der Schnorchel baumelte vor seinem Gesicht.

«Wisst ihr eigentlich, dass ihr `nen Feuerfisch da im Hausriff habt?» platzte er heraus.

«Was echt?!» antwortete mein Kollege grinsend.

«Ja! Und wisst ihr überhaupt, dass der giftig ist?!» fügte er aufgeregt hinzu.

«Den müsst ihr wegmachen!»

«Tja, der gehört aber dahin. Das ist sein Lebensraum» versuchte mein Kollege beschwichtigend zu vermitteln.

Der Gast hielt inne und überlegte. «Dann müsst ihr ihn wenigstens markieren!»

Und dabei haben wir ihn doch schon extra rot-weiss angemalt. Reicht das etwa nicht?

Wir wollen nicht ungerecht sein. Die meisten Menschen, die uns besuchen, sind gut über die Unterwasserwelt informiert und interessieren sich sowohl für die marine Tiere, als auch für den aktiven Schutz unserer Meere.



Doch ab und zu, treffen wir auch den gemeinen «Premium-Urlauber». Der nur deshalb auf die Maldiven fliegt, weil es gerade «in» ist. Und an seinem ersten Tag sichtlich irritiert vor unseren Kolleginnen von der Guest Relation steht, und fragt: «Geht das Wasser eigentlich um die ganze Insel?» Die nächste Ernüchterung folgt, wenn er, nachdem er sich lautstark über unsere Preise aufgeregt hat, nach 15min wieder vor dem Counter des Tauchcenters steht, mit der Erkenntnis: «Ihr seid die einzigen hier, oder?»

Ja, das Meer zieht sich um die ganze Insel, die Maldiven bestehen zu 99% aus Wasser, im Hausriff haben wir nicht nur Feuerfische, sondern auch Steinfische. Ja, und sogar Haie und Mantas schwimmen mal vorbei. Alles kann, nichts muss.

### Lena – Die Autorin

Seit sie das Tauchen für sich entdeckt hat, reist sie um die Welt und sieht sie sich «von unten an». Im Laufe der letzten Jahre hat sie viele Topdestinationen besucht, aber auch Gebiete betachtet, die eher unbekannt sind.

Ihrer Liebe fürs Meer folgend, arbeitet sie schon seit einigen Jahren in der Tauchindustrie und durfte bereits so schöne Orte wie die Insel Zypern und die Maldiven ihr zu Hause nennen.

Als studierte Historikerin und Germanistin bloggt sie auf [www.pirategirl.de](http://www.pirategirl.de) über ihre Erfahrungen über und unter Wasser.





# Una foresta vergine sommersa

In Panama, degli alberi secolari, sommersi in un profondo lago artificiale, vengono recuperati da sommozzatori coraggiosi. Pare che sul mercato mondiale questo legname raggiunga prezzi da capogiro – per le sue particolari proprietà, ma anche per la sua storia.



Alvalo Gonzales infila il coltello nel fodero al polpaccio, poi fissa porta fruste e fruste. Il 44enne, nella sua t-shirt mimetica, ha un corpo allenatissimo, tutto muscoli. «E' il mestiere che lo esige», dice Alvalo semplicemente, mette la maschera e si tuffa dalla piattaforma galleggiante nell'acqua oscura del Lago Bayano. Già a un metro di profondità la visibilità è quasi zero. Anche la torcia non serve gran che. Alvalo la porta lo stesso con sé.

Con 353 km<sup>2</sup>, il Lago Bayano è il secondo per superficie in Panama, formatosi circa 40 anni fa in seguito alla costruzione di uno sbarramento. E da allora che villaggi, colline, prati e boschi sono spariti sott'acqua.

E sono proprio gli alberi di questi boschi sommersi, che interessano Alvalo e la sua squadra. All'incirca 50 diverse specie crescevano una volta nella valle orientale del piccolo Stato dell'America centrale. Allora, quando si è creato il lago artificiale, il legno di questa foresta vergine non aveva un grande valore e così si lasciarono gli alberi dov'erano. Oggi invece il legno tropicale è una materia prima assai ricercata, soprattutto quando proviene da alberi alti e vecchi. Quindi anche se il recupero richiede un enorme dispendio di energia e denaro, ne vale la pena.

Estrarre legname da laghi artificiali non avviene a spese di importanti ecosistemi; anzi, ogni tronco recuperato è uno di meno abbattuto nelle foreste tropicali. Inoltre, una volta fuori dall'acqua, il legno non continua a marcire e di

conseguenza si libera meno metano nell'atmosfera. Bisogna tener presente che il quattro per cento dei gas ad effetto serra derivano proprio da laghi artificiali, anche se è vero che è soprattutto la decomposizione di fogliame a causarli.

Il legno estratto da laghi artificiali presenta proprietà particolari: essendo rimasto per decenni sott'acqua ha perso la sua tensione e quindi, in caso di variazioni climatiche, si restringe e si gonfia meno di altro legname. Ciò lo rende particolarmente adatto all'utilizzo esterno, così affermano gli scienziati dell'Istituto per l'economia lignea Thünen.

Gli uomini sulla piattaforma galleggiante fanno scendere nell'acqua la motosega idraulica che funziona ad aria compressa. Alvalo l'afferra e sparisce in un attimo nell'oscurità. «Ah, questo è veramente enorme.» Tra gli scricchiolii del sistema di radiocomunicazione la voce di Alvalo sembra arrivare da altri mondi, anche se, per l'ossigeno e per la comunicazione, è collegato con la piattaforma tramite un ombelicale. Segue una cascata di imprecazioni, che però nessuno ci vuole tradurre, perché troppo sporche. Gli uomini ridono. Anche dalla piattaforma si vede la ragione per tutte quelle bestemmie: la punta grigia dell'albero che emerge dall'acqua ha la circonferenza d'un piede d'elefante! «La base del tronco avrà certamente 2 metri di diametro», dice uno degli uomini con ammirazione. Ma Alvalo deve prima arrivarci. Avanza a tastoncini lungo il tronco. Il peso della motosega

lo tira giù. A volte scende così per 30 metri prima di toccare il fondo del lago.

Da ben 3 anni la ditta canadese Coast Eco Timber estrae legname dal Lago Bayano. L'impresa aveva prima una concessione per una parte del Lago Gatun, un lago artificiale creato un secolo fa con la costruzione del Canale di Panama. Il Lago Gatun è il più grande lago in Panama, situato tra Costa Rica e Colombia. Ciò nonostante il potenziale del Lago Bayano supera in gran misura quello del Lago Gatun. La Coast Eco Timber ha il permesso di abbattere alberi in un'area di 15'000 ettari. Secondo i calcoli dell'impresa, su questa superficie ci sarebbe legname per un valore di 300 milioni di dollari.

Gli esperti stimano che nei 52000 laghi artificiali del mondo ci sono 500 milioni di metri cubi di legname, ossia sei volte la quantità annuale prodotta negli USA. Esistono ditte in Canada che lavorano persino con robot subacquei per recuperare gli alberi sommersi. Ma la durezza del legno tropicale e il diametro spesso enorme dei tronchi nel Lago Bayano finora non lo permettono. I sub come Alvalo e i suoi colleghi sono per adesso insostituibili. Sulla riva del Lago Bayano la Coast Eco Timber ha costruito una stazione di base dove non manca proprio niente. Ogni sera uno specialista controlla e ripara la moderna attrezzatura dei sommozzatori. La mattina, gli uomini partono dalla base in motonavi per raggiungere le otto piattaforme, che vengono rimorchiate ai diversi luoghi d'impiego. La Coast Eco Tim-





ber ha cartografato il patrimonio forestale sommerso come se fossero dei boschi normali. Di solito gli alberi vengono abbattuti sistematicamente, parcella dopo parcella. A volte però si scelgono dei singoli esemplari. Quasi 50 uomini lavorano per la ditta canadese sul Lago Bayano. La maggior parte proviene dai villaggi indigeni dei dintorni. Già da bambini hanno imparato ad immergersi in queste acque peschere.

La motonave attraversa una bizzarra foresta di cime d'alberi mozzate e segnate dalle intemperie. Immerso nell'acqua, di solito il legno resta intatto. Per la mancanza di ossigeno, la decomposizione del materiale organico si effettua a rilento; un fatto che permette all'archeologia subacquea di ottenere informazioni su insediamenti, impianti portuali o relitti.



Sopra l'acqua invece vento, sole, pioggia, uccelli, insetti e batteri rendono la vita difficile. La natura ha trasformato le cime degli alberi in vere e proprie sculture. Non solo nella foschia, dopo le forti precipitazioni quotidiane, essi ricordano pali di totem, forconi, mazze da hockey oppure enormi corna di cervo.

Gli uomini sulla piattaforma comunque non hanno tempo per tali osservazioni. Concentrati aspettano il prossimo segnale di vita di Alvalo. Arriva sotto forma d'uno sgradevole puzzo di decomposizione che sale dall'acqua. Il sommozzatore, arrivando sul fondo del lago, smuove del marciume. Dopo aver girato intorno al tronco, decide di tagliarlo a tre metri dal suolo. «Più giù la mia sega non ce la fa», si sente dire Alvalo. I primi trucioli appaiono sull'acqua. E' arrivato il momento del secondo uomo. Catallino Beserra si prepara e si tuffa. Nell'acqua galleggia già un grande contenitore di plastica. Catallino si avvicina pineggiando, gira la manopola in modo che vi possa entrare l'acqua. Lentamente il contenitore comincia a scendere. Adesso Catallino con una corda lo lega all'albero, poi vi fissa un tubo flessibile tramite il quale fa entrare l'ossigeno nel contenitore, affinché, una volta abbattuto, l'albero non scenda sul fondo del lago, ma salga a galla.

Con un rumore assordante si accende il grande compressore sulla piattaforma. Un airone si stacca dalla riva, nel becco un pesce luccicante. Ci vuole un secondo contenitore. Uno solo non basta. Bisogna far presto. A piedi nudi gli uomini

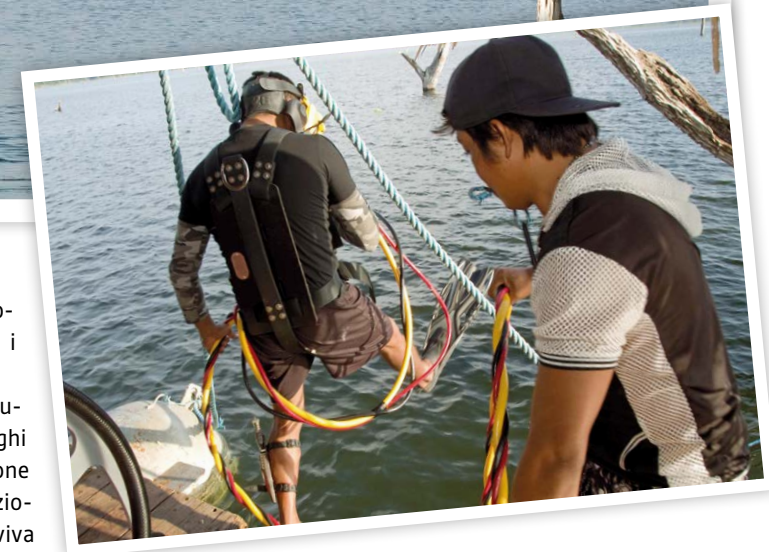
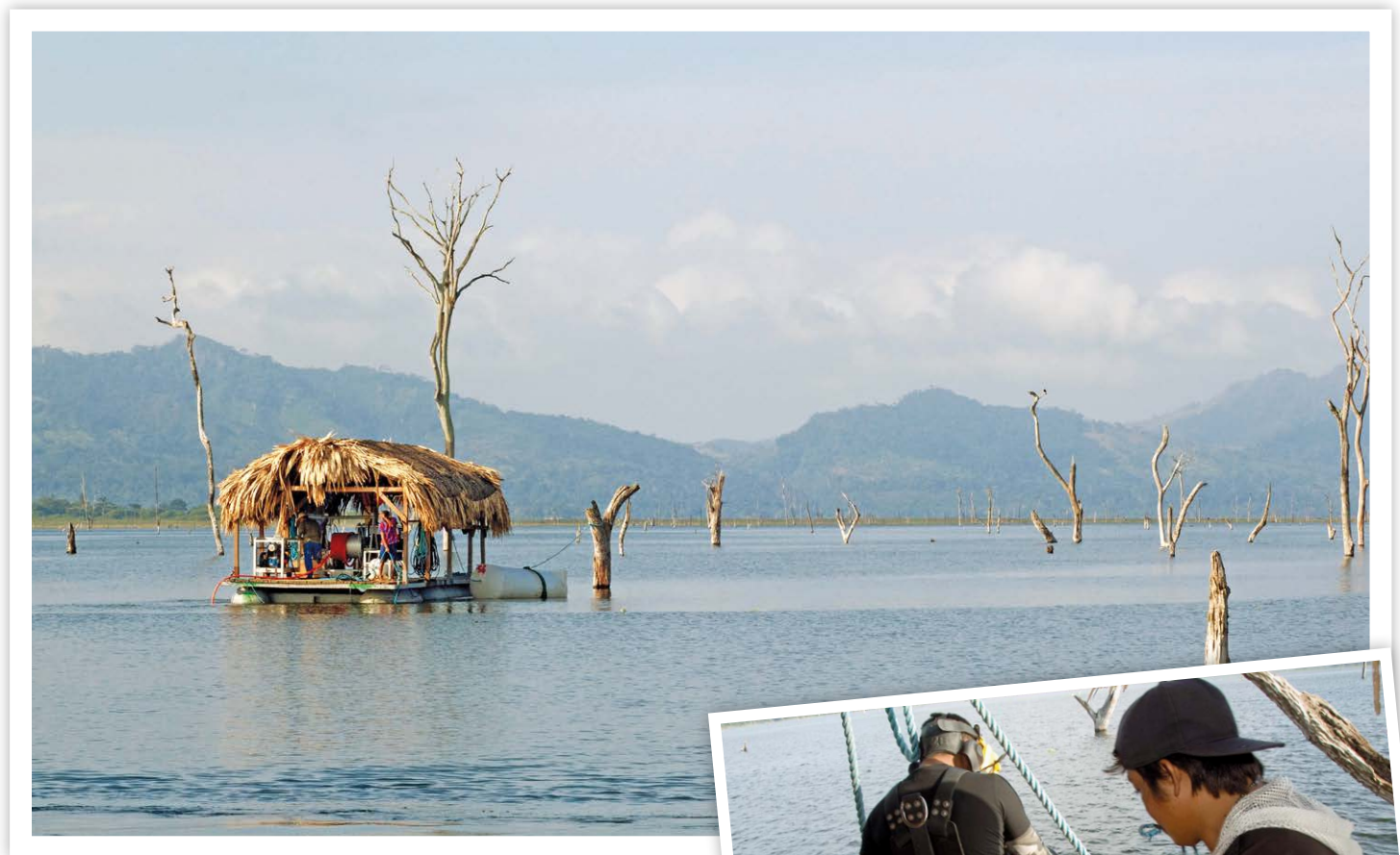
corrono ad avvolgere tubi, girare manopole, controllare la pressione, senza mai perdere il contatto con i colleghi nell'acqua. Sotto il tetto di foglie di palma si trovano moderni compressori e strumenti da controllo. Gli uomini non sbagliano una mossa. I cinque componenti di una squadra si scambiano regolarmente i ruoli, di modo che ognuno di loro sa esattamente cosa sta facendo l'altro e di che cosa ha bisogno.

Poi arriva il momento: dalle acque emerge con forza primordiale un enorme albero. Raggiunti di gioia gli uomini si arrampicano sul tronco scivoloso, lo esaminano come se fosse un animale abbattuto. Poi iniziano a tagliar vie i rami con la motosega.

Sui trenta alberi vengono estratti dal Lago Bayano ogni giorno dalle otto squadre. «Vorremmo arrivare a cinquanta tronchi al giorno» dice Alana Husby, seduta a un grande tavolo di legno scuro nello showroom della Coast Eco Timber. Qui nel quartiere commerciale di Panama City, con i suoi grattacieli e le insegne luminose, il Lago Bayano sembra essere lontano. E invece è vicino, o almeno lo è il legname proveniente dai suoi fondali. Entusiasta, la direttrice mostra mobili design, accessori e componenti che vengono usati nella costruzione – tutti prodotti in legno proveniente da laghi artificiali.

Appese alle pareti, le foto di resorts e clubhouses in Canada, California, Tokyo o Panama City. «Diversi architetti di fama mondiale lavorano con il nostro legname.» Alana Husby discende da una famiglia canadese di commercianti in legname, che da 5 generazioni opera nel settore. Tre anni fa, l'ingegnera forestale si è lanciata nel progetto 'legname sommerso'. Erano le qualità e la singolarità di questo legno, nonché il suo vantaggio ecologico che l'hanno indotta a investire ingenti somme di denaro.

Naturalmente i suoi prodotti hanno il certificato FSC. Nonostante ultimamente si siano levate delle critiche contro l'ente internazionale di certificazione, il marchio assicura il rispetto di alcuni standard in materia di condizioni di lavoro ed ecocompatibilità. Finora esistono solo pochi studi scientifici riguardo alle caratteristiche del «legname sommerso».



Però, provenendo da foreste praticamente intoccate, il legno racconta una storia affascinante. Alvalo e i suoi colleghi lo svegliano dopo un lungo sonno sott'acqua.

Il recupero di alberi sommersi è dispendioso. I sommozzatori guadagnano sugli 800 dollari al mese, il che non è poco per il Panama. L'attrezzatura a loro disposizione però è molto costosa: tra compressori e apparecchiature per l'immersione, ogni piattaforma dispone di un equipaggiamento di alta tecnologia, il cui valore si aggira intorno agli 80'000 dollari. Alana Husby non vuole svelare quanto costa realmente il recupero dei tronchi. La nostra sfida è di ottenere un prezzo equo, dice Alana Husby, ammettendo che finora non era possibile raggiungere tale obiettivo. La Coast Eco Timber esporta ogni mese da cinque a sei container di prezioso legno tropicale, estratto dal lago artificiale. Il legname meno pregiato fini-

sce sul mercato nazionale, coprendo giusto i costi per il recupero. Alvalo non si preoccupa. Assieme ai suoi colleghi ritorna alla stazione base – in un'imbarcazione che una volta serviva da motovedetta all'esercito statunitense in Vietnam. Il potente motore fa vibrare lo scafo, poi, improvvisamente l'imbarcazione s'impenna. Zaini e apparecchiature scivolano. «Abbiamo toccato la cima di un albero che non sporgeva dall'acqua,» ride Alvalo, massaggiandosi i segni lasciati dalla maschera intorno agli occhi. «Capita spesso!» Ma non ha paura nelle acque scure del Lago Bayano? Dopo tutto, ci vivono anche alligatori e serpenti. «Io non li vedo... e loro non vedono me,» risponde Alvalo. I suoi colleghi ridono. La paura sarebbe una cattiva compagna.

Nella baia un enorme caterpillar, spingendo e tirando, toglie dall'acqua i tronchi. Ogni tanto i cingoli girano a vuoto, gli alberi sono troppo pesanti. Dopo vengono tagliati a pezzi per il trasporto su autocarro. Nell'aria c'è un profumo di legname fresco. Il tramonto tinge di viola il lago e i suoi molti isolotti, che una volta erano cime di montagne. Alvalo segue con lo sguardo uno stormo di cormorani. «Qui c'è lavoro per i prossimi dieci, quindici anni.» Sembra che non abbia nulla in contrario.

<http://ecopalimpsest.com/projects-portfolio/underwater-logging-in-panama/> <https://the-loupe.io/underwater-logging-in-panamas-bayano-lake-a25796b696e1#7tstgltof>  
[www.youtube.com/watch?v=3hXsIjltLCw](http://www.youtube.com/watch?v=3hXsIjltLCw) [www.youtube.com/watch?v=Ut2bQA0dwFs](http://www.youtube.com/watch?v=Ut2bQA0dwFs)  
[www.youtube.com/watch?v=BHMRvL5xE0c](http://www.youtube.com/watch?v=BHMRvL5xE0c)

Testo originale: Klaus Sieg / Photos: Martin Egbert



# I corallo rosso di Antignano, Livorno

Ad Antignano, Livorno, davanti all'Hotel Rex, il corallo rosso si trova già a 15 metri di profondità.

Prezioso e magico, il corallo ha esercitato il proprio fascino sull'uomo fin dai tempi più antichi. Perle di corallo rozzamente sbazzate sono state rinvenute in tombe preistoriche risalenti a circa ventimila anni fa. Nel corso del tempo tutte le civiltà antiche hanno utilizzato questo dono del mare per scopi terapeutici, scaramantici e ornamentali, associandolo, verosimilmente a causa del suo colore rosso, al sangue e dunque alla vita stessa. Un alone di mistero ha sempre circondato la natura del corallo: secondo una remota leggenda, il corallo avrebbe avuto origine dal sangue gocciolante dalla testa recisa della gorgone Medusa. La sua particolare forma ad alberello indusse un po' tutti gli Autori dell'antichità classica a ritenere invece che il corallo fosse in realtà un vegetale.



**Donatella Moica** – Naturalista per passione, istruttrice subacquea, lettrice accanita e studiosa per diletto. L'amore per la natura, a 360°, ha condizionato tutta la mia vita offrendomi innumerevoli opportunità ed emozioni... Autrice di numerosi articoli e di due libri «Appunti per il Naturalista Subacqueo» e «Meraviglie dei tropici» ed. Gribaudo

[www.donatellamoica.it](http://www.donatellamoica.it)

## Ma che cosa è veramente il corallo?

Se lo sono chiesto in tanti e la straordinaria ambiguità della sua natura, riferibile sia al mondo animale che a quello vegetale e minerale, durò a lungo nei tempi. Soltanto nel 1723 il medico marsigliese Andrea Peyssonnel riuscì a provare che il corallo era una colonia di animali. Ma il denso repertorio mitologico che lo accompagna continua ancora ai giorni nostri. Infinite citazioni e credenze conferiscono al corallo poteri magici. Il suo colore rosso è un simbolo di forza energetica e come tale è considerato un valido talismano contro il malocchio. Simbolo di ricchezza, sfarzo e prestigio, il corallo è stato usato per decorare immagini sacre e perfino armi.

Non vi sono certezze neppure sull'etimologia del nome; secondo alcuni deriverebbe dal greco koraillon, «scheletro duro», secondo altri dall'ebraico goral, il nome delle pietre utilizzate per gli oracoli in Palestina e in diverse zone del Mediterraneo.

Ma il corallo rosso (*Corallium rubrum*) è soprattutto un meraviglioso animale bentonico, che vive cioè sul fondo del mare.

Il corallo rosso è un celenterato, quindi un lontano parente di meduse e madrepore, fa parte della classe degli Antozoi (animali costituiti da uno o più polipi) della sottoclasse degli Ottocoralli (polipi con 8 tentacoli) e dell'ordine dei gorgonacei. Endemico del Mediterraneo, il corallo rosso è caratterizzato da uno scheletro ramificato di natura calcarea colorato più o meno intensamente di rosso per la presenza di sali di ferro e ricoperto da uno strato di tessuto molle denominato sarcosoma.

Si tratta di una specie filtratrice simile anche in questo alle gorgonie che si nutre dei piccoli organismi presenti in sospensione nel plancton.

Il corallo rosso è una specie a sessi separati (esistono colonie maschili e femminili); le uova vengono fecondate all'interno dei polipi

femminili e le larve di circa mezzo millimetro vengono rilasciate nei mesi di Luglio e Agosto.

È una specie longeva, con una crescita molto lenta (0,24–0,62 millimetri l'anno in diametro e alcuni millimetri in altezza), vive in tutto il Mediterraneo e nel vicino Atlantico tra i 20 metri ed i 350 metri di profondità. Fa spesso parte di una comunità, insieme altre specie, che viene definita coralligeno. È una specie sciafila, cioè rifugge la luce, vive quindi in luoghi ombrosi e riparati, come grotte, fenditure delle rocce, strapiombi, formando colonie che sono rivolte a testa in giù. Ma nella località marittima di Antignano (Livorno), di fronte alla costa di Calafuria, questa specie la troviamo già a 15 metri di profondità lungo pareti e anfratti non esposti alla luce.

I popolamenti di corallo più superficiali (20–50 metri di profondità) sono caratterizzati da colonie molto dense ma spesso perforate da piccole spugne, che rendono il corallo non utilizzabile per la fabbricazione di monili. Questi popolamenti superficiali, pur avendo un limitato valore economico, sono molto importanti in quanto assicurano la sopravvivenza della specie. Inoltre, la bassa profondità e

la densità delle colonie rendono questi popolamenti molto interessanti e accessibili anche ai subacquei meno esperti.

Bisogna ricordare che il corallo rosso conferisce a Calafuria un grande valore naturalistico e una grande richiamo per il turismo subacqueo, pertanto è superfluo sottolineare la necessità di proteggerlo.

Livorno vanta una lunga tradizione nella lavorazione del corallo, ma recentemente è emer-

sa fra le coscienze della popolazione locale una nuova consapevolezza: il corallo come organismo da tutelare e valorizzare.

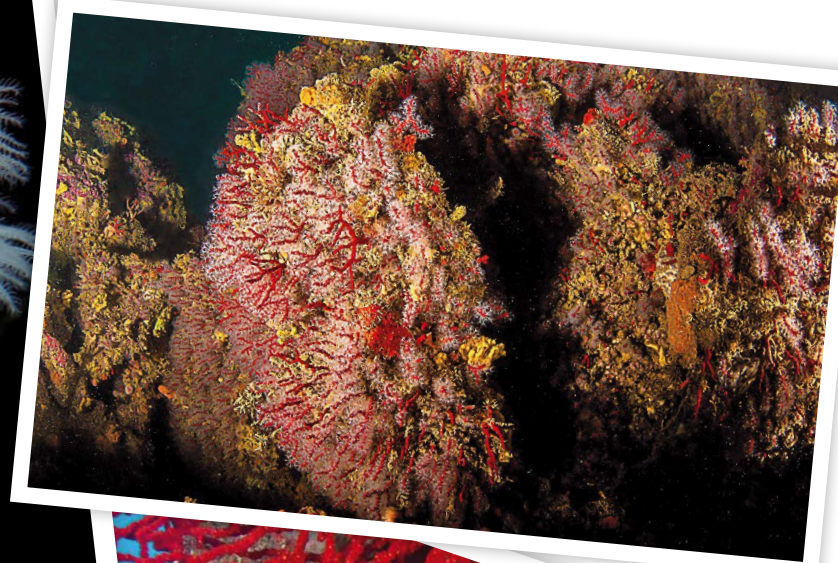
Questa è la missione dell'Associazione «Costiera di Calafuria», un progetto nato sul territorio nel 2011 con lo scopo di preservare il fascino di questo tratto della costa labronica e creare un rifugio per questa delicata specie. Biologi, storici, amanti del mare, subacquei e «pescatori convertiti» ogni giorno si battono per questo.

Presso l'Hotel Rex di Antignano situato a pochi metri da Calafuria, un attrezzato Diving Center diretto da ottimi professionisti, permette immersioni accessibili ad ogni tipo di brevetto per l'esplosione e lo studio di tali tesori. Cosa aspettiamo, dunque? La stagione più propizia è giunta, lo spettacolo attende un tuffo.

Testo & Foto: Donatella Moica

  
**ScubaPortal®**  
[www.scubaportal.it](http://www.scubaportal.it)

Ringraziamo la redazione della rivista online «ScubaPortal» per i diritti di riproduzione.  
[www.scubaportal.it](http://www.scubaportal.it)







# Viva México – wo Unterwasserträume wahr werden!

Mexikos Küstenorte entlang der Karibik und dem Pazifik bieten fantastische und sehr abwechslungsreiche Tauchgebiete. Südwestlich der Baja California, bei der Insel Socorro, liegt eines der besten Grossfischparadiese der Welt. Bei der Inselgruppe Guadalupe, westlich der Baja California, hat man die Möglichkeit, weisse Haie in ihrer natürlichen Umgebung aus kurzer Entfernung zu beobachten. Die Halbinsel Yucatan bietet unter anderem Tauchen in den weltbekannten Cenoten (Wasserlöcher) und Höhlen.

## Socorro – Buckelwale, Hammerhaie und Mantas

Rund 400 Kilometer südlich der Küste Mexikos liegt die isolierte Vulkaninsel Socorro zusammen mit ihren Nachbarinseln San Benedicto, Roco Partida und Clarion. Socorro ist nicht nur durch die Grossfische, die Buckelwale oder den pazifischen Manta bekannt, sondern auch durch ihre einzigartigen Vogelarten, welche die Insel bewohnen.

Aufgrund der exponierten Lage können die Inseln nur von November bis Juni betaut werden. Den Taucher erwarten ganze Schulen von Hammerhaien und von Februar bis April können zusätzlich Buckelwale gesichtet werden. An einer Putzerstation bei San Benedicto können die grossen pazifischen Mantas aus allernächster Nähe beobachtet werden.

## Guadalupe – Tauchen mit dem weissen Hai

Von Juli bis November werden Touren ab/bis San Diego bei der Insel Guadalupe in Mexiko angeboten. Hier findet das legendäre Tauchen mit dem weissen Hai statt. Den Gästen stehen auf den Tauchschiffen verschiedene Käfige zur Verfügung, von welchen aus die gigantischen Lebewesen beobachtet werden können. Speziell ist, dass auch Nichttaucher teilnehmen können, da die Luftversorgung durch lange Schläuche vom Hauptschiff aus erfolgt. Nur für die tiefer abgesenkten Käfige muss man mindestens 18 Jahre alt sein und ein Tauchbrevet besitzen. Die Touren garantieren ein H(a)ilight der ganz besonderen Art!



Bestellen Sie jetzt den neuen WeDive Katalog «Worldwide Selection»!



## Yucatan – Cenoten, Walhaie und Korallen

Playa del Carmen ist bekannt für das grösste Höhlen- und Flusssystem der Welt. Hier wusch vor Urzeiten das Regenwasser auf seinem Weg in den Atlantik Hohlräume in den Kalkstein und andere Sedimente. Als Teile der so entstandenen Höhlen zu gross wurden, stürzten die Decken ein. So bildeten sich die Cenoten (Wasserlöcher). Die schwache Strömung, unglaubliche Sichtweiten, sowie Wassertemperaturen um die 24–25° Celsius lassen diese Höhlen zu spektakulären Paradiesen für Taucher werden. Mit etwas Glück lassen sich von Mitte Juni bis September Walhaie beobachten. Von November bis März besteht auch die Möglichkeit, Bullenhaie zu sichten.

Cozumel ist eine Insel, die sich direkt vor Playa del Carmen befindet. Die vorgelagerten Riffe bieten die ganze karibische Korallen- und Fischvielfalt, bei angenehmen Wassertemperaturen von 28° Celsius bis 30° Celsius. Eines der populärsten Riffe von Cozumel ist das Palancar Riff. Hier befinden sich vier Tauchplätze mit Tunneln und Schluchten, spektakulären Korallentürmen und vielen farbenfrohen Fischen.

Fotos: Franco Banfi, Yucatek Divers

# we dive

WeDive berät Sie gerne über diese Destinationen oder über unsere verschiedenen Gruppenreisen! **WeDive Travel AG**  
Trockenlostr. 45, CH / 8105 Regensdorf / Tel. +41 (0)44 870 32 32 / [info@wedive.ch](mailto:info@wedive.ch) / [www.wedive.ch](http://www.wedive.ch)





Teil 2 Heute

# Abstieg zur HMHS Britannic – Titanics tragische Schwester

Es gibt nicht viele Wracks, welche die Phantasie beflügeln. Die HMHS Britannic gehört jedoch zweifellos dazu. Um sie zu beschreiben, genügt ein einziger Satz: «Sie ist das Schwesterschiff der Titanic».

Im malerischen Hafen von Vourkaki schleppt Wracktaucher Derk Remmers sein Equipment an Bord eines kleinen Schiffes. Trockentauchanzüge, Rebreather, unzählige Flaschen. Wenig daran erinnert an eine normale Tauchausfahrt, von aussen betrachtet wirkt es eher wie eine militärisch geplante Aktion. «Ein Abstieg zur Britannic – das ist schon eine Aufgabe», sagt Remmers und fährt sich über die kurzen, graumelierten Haare. «Mit dem bekannten Sporttauchen hat das nichts mehr zu tun. Ausser vielleicht, dass bei beidem die Ausrüstung nass wird.»

Zusammen mit Politikern, Journalisten und Experten haben er und andere Wracktaucher sich auf Kea zu einer Konferenz getroffen, um über die Britannic zu sprechen. Über den Untergang, den heutigen Zustand und darüber, wie man das Wrack zukünftig touristisch nutzen könnte. «Mein Traum ist es, einen Unterwasserpark zu errichten», sagt Yiannis Tsavelákos von der Tauchbasis Kea Divers. «Zusammen mit der 183 Meter langen SS Burdigala, einer Junkers52 und drei weiteren Wracks, die fast unbeschädigt auf dem Meeresgrund ruhen, haben wir ein einzigartiges Tauchgebiet direkt vor der Haustür.»

## Konferenz «Hundert Jahre Schiffswracks von Kea»

Vier Stühle, viele Meinungen: Keas Bürgermeister und Simon Mills, der Besitzer der «Britannic» sowie die beiden Wracktaucher Leigh Bishop und Richie Kohlertauschen sich über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus. Mehr als ein Dutzend Redner geben sich die Mikrofone in die Hand, und jeder hat seine ganz eigene Vorstellung die Zukunft betref-

fend. Der für die Region zuständige Minister träumt von höheren Touristenzahlen. Byron Riginos, Vorsitzender im Verein der Inselnfreunde, hat bereits Pläne für ein Museum ausgearbeitet. Fast kommt es einem so vor, als ruhten die Hoffnungen der ganzen Insel auf einem gesunkenen Schiffswrack und auf dieser Konferenz. Sie soll eine Geschichte bekannt machen, die bisher nahezu unbekannt ist, und eine Insel ins Licht der Medien rücken, deren Schönheit bislang im Verborgenen blüht.

Das Problem dabei ist: Die Britannic liegt tief. Gut 120 Meter, um genau zu sein. 20 Minuten am Wrack erkaufte man sich mit knapp drei Stunden Aufstiegszeit, für jede weitere Minute unten muss man mindestens 20 zusätzliche bei der Dekompression einplanen. Auch die Bedingungen sind schwer kalkulierbar: Manchmal liegt das Mittelmeer so glatt da, als hätte es jemand mit Öl überzogen, dann wieder kabbeln sich die Wellen. Strömungen können jederzeit auftreten und über drei Knoten Geschwindigkeit erreichen – zu viel, um einen solchen Tauchgang noch sicher absolvieren zu können. Und dennoch versuchen es viele, Jahr für Jahr. Ein Vorhaben, welches meist schon an den Genehmigungen scheitert. Wer an der Britannic tauchen will, braucht die Zustimmung der griechischen Regierung und die des britischen Autors und Dokumentarfilmers Simon Mills – er hat das Wrack 1996 für 15 000 Pfund gekauft. «Ich habe das gemacht, um das Schiff zu schützen, beispielsweise vor Plünderungen», berichtet er. «Inzwischen geht es mir aber vor allem darum, ihre Geschichte aufzuarbeiten und die Öffentlichkeit daran teilhaben zu lassen.»

Was nicht so einfach ist: Zum einen gilt die Britannic als Kriegsgrab, zum anderen fallen Schiffe, die vor mehr als 50 Jahren gesunken sind, in Griechenland unter archäologischen Schutz. Man will Plünderungen verhindern und die negativen Erfahrungen, die man in der Vergangenheit mit Tauchern an antiken Wracks gemacht hat, zukünftig unbedingt vermeiden. Archäologische Bedenken gegen touristische Interessen also – und es ist vollkommen ungewiss, wer sich am Ende durchsetzen wird.

Derk Remmers ist vielleicht wie kaum ein anderer dafür prädestiniert, die Britannic zu betreten. Er ist auf der Nordseeinsel Norderey gross geworden, hat bei der Marine auf der Fregatte Emden gedient, das Wrack des Kleinen Kreuzers «Wiesbaden» wiedergefunden und andere versunkene Grosskampfschiffe der Skagerrak-Schlacht betaut. Rund 400 Rebreather-Tauchgänge hat der 44-jährige GUE-Instructor mittlerweile hinter sich gebracht, der Respekt ist geblieben. Nicht nur vor der Tiefe an sich, sondern auch vor dem Schiff, welches dort unten auf ihn wartet. «Nachdem Jaques-Yves Cousteau das Wrack 1976 lokalisiert und zum ersten Mal betaut hat, ist die Britannic wieder in eine Art Dornröschenschlaf versunken», erzählt er. «Die durchgeführten Expeditionen dorthin lassen sich noch immer an zwei Händen abzählen. Ich bin wirklich froh und dankbar, dass ich im Rahmen der Konferenz die Möglichkeit erhalte, zu den wenigen zu gehören, die diese Ikone mit eigenen Augen gesehen haben.»

Auch Richie Kohler gehört zu den Teilnehmern der Konferenz. Der Amerikaner zählt zu den berühmtesten Wracktauchern überhaupt, alleine seine Entdeckung und Identifizierung von «U-Who» als U-869 sorgte weltweit für Schlagzeilen – ein deutsches U-Boot vor der Küste New Jerseys, welches laut allen Unterlagen nie dort hätte liegen dürfen. Kohler ist zudem einer der wenigen, die mit einem Forschungs-U-Boot schon an der Titanic waren. Er berichtet den Teilnehmern von den Abstiegen, von dem Anblick und dem Gefühl, das ihn dabei jedes Mal überkommen hat. «Die Britannic ist dennoch das deutlich schönere Wrack», sagt er, «alleine schon wegen des besseren Zustands.»

2013 gelang es Kohler im Rahmen einer National Geographic-Expedition, Licht in das Rätsel des schnellen Untergangs zu bringen. Er tauchte durch einen Riss im Bug tief ins Innere der Britannic. In den ehemals für die Maschinisten gedachten Gängen fand er heraus, dass sämtliche Schotttüren offenstanden, wahrscheinlich eine Folge des kurz vor dem Untergang stattgefundenen Wachwechsels. Auch zahlreiche Bullaugen waren – anders, als von der britischen Admiralität in Kriegzeiten angeordnet – geöffnet. «Sie war ein fantastisches Schiff», sagt er nachdenklich. «Und wie so oft war es nicht die Technik, die versagt hat, sondern der Mensch, der sie bediente.»

Eine Einstellung, die Derk Remmers teilt – nicht nur, was Schiffsuntergänge angeht. «Ich halte Tauchgänge wie den zur Britannic nicht aufgrund der notwendigen Technik und des Equipments für gefährlich. Am meisten Angst habe ich vor mir selbst. Davor, dass sich irgendwann eine Routine einschleicht, die mich wichtige Dinge übersehen lässt. Davor, dass ich bei der Vorbereitung und Planung Fehler mache. Der grösste Risikofaktor bei derartigen Unternehmungen immer noch der Mensch.»

Eine halbe Stunde später ist Remmers nicht mehr da. Verschwunden unter einer azurblauen Meeresoberfläche, die ihn die nächsten dreieinhalb Stunden nicht mehr hergeben wird. Er ist jetzt Teil eines Teams, deren Mitglieder zwar gemeinsam musizieren, aber als Solo spielen. Jeder ist nun auf sich selbst fo-

kussiert – und auf den stählernen Giganten, der sich ab 70 Meter Wassertiefe aus dem Blau der Ägäis zu schälen beginnt. Rund 20 Minuten haben sie dort unten; die meisten benutzen einen Scooter, um in der kurzen Zeit wenigstens einen Teil des Schiffes sehen zu können.

«Der Abstieg zur Britannic war ein überwältigendes Erlebnis», wird Remmers später berichten, nachdem er seine Ausrüstung abgelegt und ein paar Minuten lang durchgeatmet hat. «Sie liegt auf der Steuerbordseite und weist bis auf den abgeknickten Bug praktisch keine Beschädigungen auf. Reling, Kapitänbrücke, Inneneinrichtung – alles noch intakt. Als Taucher kommt man sich angesichts ihrer Grösse wie eine Fliege vor, die auf einem Wal landet.»

Es sind Bilder von mystischer Schönheit, die die Taucher aus der Tiefe mit nach oben bringen. Man sieht kunstvoll angefertigte Wandfliesen, die Badewanne des Kapitäns, die ins Freiwasser ragenden Schiffspropeller. Eine Wendeltreppe verschwindet in der Tiefe, die Schnitzereien des Salons leuchten im Licht der Taucherlampen. Viele Fische tummeln sich am

Wrack, nutzen die Aufbauten als Zufluchtsorte. Eindrücke einer versunkenen Welt, die uns ferner erscheint als der Mond. «Die Britannic ist wunderschön», sagt Remmers, der dabei klingt, als würde er von einer besonders attraktiven Frau sprechen. «Und ihr Anblick verursacht einem nichts als Ehrfurcht.»

Auf Kea diskutieren sie derweil weiter. Der Bürgermeister, die Wracktaucher, all die ganzen Offiziellen. Sie bringen Ideen ein und werfen sie wieder. Überlegen hin und her. Hier, direkt vor der Küste ihrer Insel, ist eines der grossartigsten Schiffe gesunken, welches jemals die Weltmeere befuhr...

Text: Linus Geschke  
[www.youtube.com/watch?v=7u\\_VHdYHiKA](http://www.youtube.com/watch?v=7u_VHdYHiKA)  
<https://100years-kea-shipwrecks.org/>

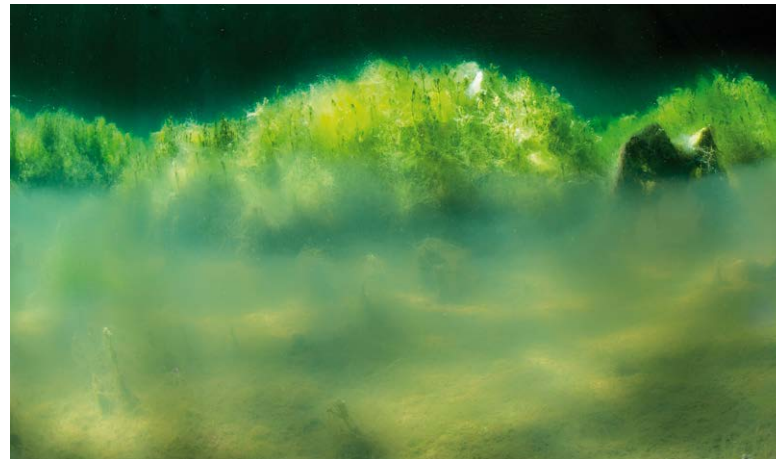


Herzlichen Dank dem online-Magazin **dive-inside** für die Abdruckrechte.  
[www.taucher.net/diveinside](http://www.taucher.net/diveinside)



# Tauchen in Quellseen

Sie sind der Traum eines jeden Unterwasser-Fotografen. Glasklares Wasser mit scheinbar unendlicher Sichtweite. Das kalte Quellwasser besitzt Sommer wie Winter eine relativ gleichmässige Temperatur, die ungefähr dem Jahresmittel der regionalen Lufttemperatur entspricht. «Kaltstenotherm» werden diese Quellen von der Wissenschaft genannt.



Das Besondere dieser Gewässer ist deren Wasserchemie. Frisch ausgetretenes Quellwasser führt sehr wenig Pflanzen Nährstoffe mit sich. Die Phosphatwerte sind meist so gering, dass sie nicht mehr gemessen werden können. «Oligotroph» nennt man diesen Gewässertyp.

Plankton sucht man hier meist vergebens, und deshalb finden wir auch sehr wenig Fische. Es fehlt die Nahrung. Wenn wir Fische antreffen, dann sind es oft Hungerformen, die an der Existenzgrenze leben. Quellen sind somit wenig produktiv. Das zeigt uns bereits die Trans-

parenz und oft blaue Farbe des Wassers. (Die Ursache für das Grün bei nährstoffreichen Seen liegt am pflanzlichen Plankton, das die Grundlage der Nahrungskette bildet). Auch der Sauerstoff-Gehalt ist sehr gering, wenn das Wasser aus dem Boden kommt. Sauer-

stoffarmes und sauerstoffreiches Wasser sind in Quellseen oft dicht beieinander. Direkt am Boden, am Quellaustritt, hat das Wasser einen sehr geringen Sauerstoff-Gehalt. In einiger Entfernung, oft nur wenige Zentimeter höher, findet man durch die Photosynthese der Pflanzen und den Eintrag über die Wasseroberfläche beträchtlich höhere Sauerstoffkonzentrationen. Der Sauerstoffmangel im direkten Quellbereich macht höheres Leben (z.B. Fische) unmöglich. Begünstigt wird dort das Auftreten von Bakterien, die zur Energieerzeugung nicht auf Sauerstoff angewiesen sind. Sie können andere chemische Prozesse anwenden, um ihren Energiebedarf zu decken. Als Abfallprodukt entsteht dann nicht

Kohlendioxid, wie bei der Atmung der höheren Lebewesen, sondern beispielsweise der giftige Schwefelwasserstoff. Diesen können wir Taucher als Geruch nach faulen Eiern wahrnehmen, oder als weisse milchige Trübung in Quellnähe beobachten. Die Bakterienrasen an den Quellen entwickeln ein ungeahntes Farbenspiel – oft prächtiger als in den Korallenriffen. Wir können dort rote Glanzschwefelbakterien, hellgrüne Schraubengalgewatten, tiefblaue Schwingalggen und fahlgelbe Chlorobakterien antreffen. Vielleicht habt auch Ihr einen Quellsee in der Nähe, den Ihr bis jetzt wegen der geringen Tiefe nicht beachtet habt. Ein Schnorchel Ausflug lohnt sich auf jeden Fall. Aber bitte denkt

an mein Motto: «Was man liebt das schützt man» und achtet auf die Tarierung und haltet ausreichend Abstand zum Untergrund.



Uwe Scherner, Umweltreferent des BLTV Mitglied der SUSV Umweltkommission – uwe.scherner@t-online.de

**TITANSCHMUCK**  
SWISS MADE

**DIVER DESIGN**

Titan ist leicht, robust, allergiefrei und sehr angenehm zu tragen.  
Lass Dich inspirieren – realisiere Dein persönliches Schmuckstück auf [www.diverdesign.ch](http://www.diverdesign.ch)

Neue Website online! KOMME ALS GAST, FÜHLE DICH WIE EIN KÖNIG, GEHE ALS FREUND

**RAJA4DIVERS**  
PULAU PEF - RAJA AMPAT  
INDONESIEN

Kleine Gruppen  
Aussergewöhnlich  
Eindrucksvoll  
Naturmah

Der erste Schritt auf die Insel: [www.raja4divers.com](http://www.raja4divers.com)



# Christmas Island – ein Paradies abseits der Touristenpfade

Die Weihnachtsinsel ist mit 135 Quadratkilometern klein und liegt mitten im Indischen Ozean, weit weg von der nächsten Küste. Politisch gehört die Insel zu Australien, aber die Entfernung beträgt stolze 2615 Kilometer und man benötigt doch knappe vier Flugstunden um nach Down Under zu gelangen. Trotz der grossen Distanz wird man auf der Insel mit einem typischen «G'Day» und einem charmanten Lächeln begrüsst. Für uns Europäer war die Anreise über Australien immer sehr umständlich. Erst seit gut einem Jahr gibt es einen kurzen Direktflug ab Jakarta, womit das Eiland ein Stück näher gerückt ist. Aber weswegen sollte man auf eine kleine Insel ohne nennenswerte Infrastruktur – abgesehen von der «Hauptstadt» Flying Cove – mitten in den Indischen Ozean reisen?

## Flora und Fauna

Zuerst wären da mal die ungewöhnlichen Bewohner: im Gegensatz zu nur rund 1200 menschlichen Einwohnern, beherbergt das Eiland unglaubliche 45 Millionen rote Krabben, welche Christmas Island wegen ihrer Migration weltbekannt gemacht haben. Jeweils ungefähr ab November ist auf der Insel der Teufel los. Aber dazu später mehr... Nebst der spannenden Fauna laden der unberührte tropische Regenwald und kleine abgelegene Strände zum Entdecken und Erkunden ein. Die Insel ist vulkanischen Ursprungs mit steilen Hängen und zerklüfteten, schroffen Meeresklippen.

Diesen durchlöchernten Küsten verdankt die Insel eine weitere Attraktion. Mit jeder grösseren Welle wird Salzwasser durch das poröse Gestein geblasen und spritzt als riesige Gischtwolke – einem sogenannten Blowhole – auf der Oberfläche der Klippe wieder raus. Schon von weitem ist das Dröhnen zu hören und weist dem Besucher den Weg. Wer da nicht aufpasst ist schnell nass bis auf die Haut.

## Die Krabben

Aber nochmal zurück zum Wahrzeichen der Insel, den Krabben. Das Leben der ganzen Insel richtet sich während der Migration nach den roten Krabbelviechern und kommt fast vollständig zum Stillstand. Ganze Strassenabschnitte werden gesperrt und für kurze Wege – für die man normalerweise zu Fuss fünf Minuten benötigt – plant man bestenfalls 40 Minuten ein. Es gibt Tafeln wie im Skigebiet, welche dem Autofahrer mitteilen, welche Strassen offen und welche geschlossen sind. Nicht selten verirren sich die roten Krebse auch in Häuser und man tut gut daran, die Schuhe vor dem Anziehen auszuschütteln. Alle verfügbaren Zimmer der Insel sind in dieser Zeit ausgebucht, es wimmelt nur so von Wissenschaftlern und Naturinteressierten. Auch für Taucher hat dieses Naturspektakel einen Vorteil. Nach der Wanderung über die Insel kehren die Krabben zurück ins Meer, wo sie Millionen von Krabbeneiern in den Ozean entlassen. Für Planktonfresser wie Walhaie und Mantas ein wahres Festessen.



## Tolle Abstiege an bodenlosen Steilwänden


Erst seit einem Jahr sind die bekannten Extra Divers mit einer Basis auf Christmas Island ansässig. Alle Tauchplätze sind zwischen fünf Minuten und einer Stunde mit dem bequemen und schnellen Boot erreichbar. Auch unter Wasser zeigt es sich, dass das Eiland ein erloschener Vulkan ist. Steilwände fallen bis ins Unendliche ab, es gibt eine Vielzahl von Höhlen und Überhängen. Moderate bis zum Teil starke Strömungen ziehen allerlei Grossfische an. Beim Tauchen trifft man immer wieder auf Schwarz- und Weissspitzenriffhaie sowie Graue Riffhaie. Absolute Highlights sind Begegnungen mit Hammer-, Seiden- und Tigerhaien. Berichten zufolge ist die Chance intakt rund um Christmas Island auf solche zu treffen. Wenn man den Aufenthalt zeitlich richtig plant, kreuzen auch die erwähnten Mantas und Walhaie die Wege der Aquanauten.

Leider ist die Korallenbleiche nicht spurlos an der Unterwasserwelt vorbei gegangen. Bei einigen Tauchplätzen sieht man dies sehr deutlich, andere wiederum strotzen nur so vor gesunden Korallen. Ein besonders schöner Tauchplatz ist das **Eidsvold Wrack**. Der Phosphatfrachter ist im Zweiten Weltkrieg gesunken und der Zahn der Zeit hat schon kräftig am Stahlgerüst genagt. Einige Teile des Schiffes sind nur noch zu erahnen, andere wiederum sind noch sehr gut erkennbar. Das Wrack ist über und über mit Weich- und Hartkorallen bewachsen und bildet nun die Heimat von Muränen, Fledermausfischen und vielen weiteren Riffischen.

## Das Gesamtpaket stimmt

Auch wenn man unter Wasser einige Abstriche aufgrund der Korallenbleiche machen muss und – wie überall – etwas Glück braucht um auf spezielle pelagische Jäger zu treffen, ist Christmas Island eine Reise wert. Die Kombination von explorativen Tauchgängen, unberührter Natur und der Gastfreundschaft der Australier machen den Trip zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Foto: Kurt & Magdalena Niederer /  
Christmas Island Tourism Association

 Mehr Bilder dazu: [www.susv.ch/reisen](http://www.susv.ch/reisen)

Weitere Informationen und eine ausführliche Beratung erhältst du von unseren Spezialisten.



# manta reisen

TAUCHEN – MIT LEIDENSCHAFT

Herostrasse 12 / 8048 Zürich / T +41 44 277 47 00  
[info@manta.ch](mailto:info@manta.ch) / [tauchenweltweit@manta.ch](mailto:tauchenweltweit@manta.ch) /  
[www.manta.ch](http://www.manta.ch) / [www.tiefgang.manta.ch](http://www.tiefgang.manta.ch)





# Nettoyage Annuel du Lac 25<sup>ème</sup> édition 17 sept. 2017: Genève Action Lac Propre

PS: les gateaux surprises étaient magnifiques, 25 ans de nettoyage ça se fait.



## Tauchen in der Schweiz

Rauschende Flüsse, kristallklare Bergseen und smaragdgrüne Seen in den Tälern: Die Schweizer Gewässer bieten den Taucherinnen und Tauchern vielfältige Möglichkeiten, ihr Hobby auszuüben.

Die Seen und Flüsse in der Schweiz sind kälter, dunkler und trüber als die tropischen Meere und stellen andere Anforderungen an die Taucherinnen und Taucher. Es ist daher sehr empfehlenswert, auch in der Schweiz Tauchkurse zu besuchen. Wenn Sie Ihr Tauchbrevet im Meer gemacht haben, empfiehlt es sich, zumindest einen Schnuppertauchgang bei einer Tauchschule oder einem -club zu buchen.

### Die 3 wichtigsten Tipps

- Tauchen Sie immer mit Tauchpartner.
- Informieren Sie sich über Tauchgewässer und Wetterbedingungen.
- Tauchen Sie immer mit 2 unabhängigen, kaltwassertauglichen ersten Stufen und Atemreglern, ausser in Wildbächen.

Gut Luft!  
Christoph Müller und Antonio Cifelli, bfu



## Plongée en Suisse

Les eaux suisses offrent de multiples possibilités aux passionnés de plongée: des rivières frétilantes, des lacs d'altitude aux eaux cristallines ou encore des lacs vert émeraude dans les vallées.

Les lacs et les rivières de Suisse sont plus froids, plus sombres et plus troubles que les mers tropicales. Ils posent aux plongeurs des exigences d'un autre ordre. C'est pourquoi il est vivement recommandé de suivre des cours de plongée aussi en Suisse. Si vous avez passé votre brevet en mer, il est conseillé de faire au moins un baptême dans une école ou un club de plongée helvétique.

### Indispensable pour votre sécurité

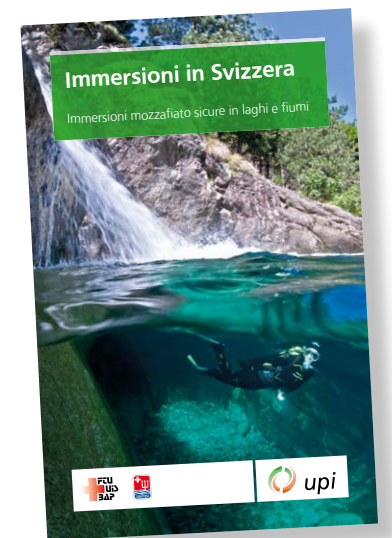
- Plongez toujours en binôme.
- Informez-vous sur les sites de plongée et les conditions météo.
- Plongez avec 2 premiers étages indépendants et 2 détendeurs performants en eau froide, sauf pour les plongées dans les torrents.

Bonnes bulles!  
Christoph Müller et Antonio Cifelli, bpa

«Tauchen in der Schweiz» kann gratis auf [www.bestellen.bfu.ch](http://www.bestellen.bfu.ch) angefordert werden (Bestellnummer 3.144).

Vous pouvez obtenir d'autres exemplaires gratuitement sur [www.commander.bpa.ch](http://www.commander.bpa.ch) (réf. 3.144).

«Immersioni in Svizzera» può essere ordinata gratuitamente su [www.ordinare.upi.ch](http://www.ordinare.upi.ch) (n. d'ordinazione 3.144).



## Immersioni in Svizzera

Fiumi gorgoglianti, laghi alpini cristallini e nelle valli specchi d'acqua color smeraldo: le acque svizzere offrono numerose possibilità agli appassionati della subacquea per praticare il proprio hobby.

I laghi e fiumi svizzeri sono più freddi, bui e torbidi dei mari tropicali e impongono altre competenze ai subacquei. Perciò raccomandiamo a tutti i sommozzatori di frequentare comunque anche dei corsi sub in Svizzera. Se hai conseguito il brevetto al mare, è opportuno svolgere un'immersione di prova nelle nostre acque con una scuola sub o con un club d'immersione.

### I 3 consigli principali

- Immergiti sempre con un compagno d'immersione.
- Informati sulle condizioni del lago o fiume e previsioni del tempo.
- Immergiti sempre con i due primi stadi ed erogatori indipendenti, idonei per l'acqua fredda. Eccezione nei torrenti.

Buone immersioni!  
Christoph Müller e Antonio Cifelli, upi





Dans l'esprit fécond d'un enfant, de nombreux rêves germent et s'épanouissent. Leur imagination sans limite leur fait être tantôt héros, tantôt chevalier, tantôt explorateur.

Souvent, respirer sous l'eau fait également partie de ces rêves qu'ils entretiennent. Partir à l'aventure, en quête des beautés des fonds marins, ressentir la légèreté de se mouvoir sous l'eau sans restriction, comme en train de voler, et tant d'autres merveilles les attirent.

Depuis 2003, Deep Turtle a développé son programme d'enseignement aux enfants et est devenu le spécialiste romand de la plongée pour les benjamins. La formation est assurée par des instructeurs qui se sont spécialisés dans l'accompagnement d'enfants et qui adaptent leur enseignement pour chaque âge, au travers de programmes variés et ludiques qui permettent aux jeunes d'apprendre en s'amusant. L'ensemble du programme est dirigé par Myriam Reichel, Course Director PADI et Monitrice CMAS Plongée enfant.

Un enseignement « step by step »: des premières bulles du baptême aux formations avancées, l'enfant pourra évoluer au gré de son intérêt dans le monde passionnant de la plongée et obtenir des certifications « Junior », valables dans le monde entier, qui les accompagnera toute leur vie.

**Dès 8 ans, on s'essaie:** la découverte de la plongée se fait généralement sous forme d'un baptême en piscine, au travers duquel l'enfant découvre l'équipement spécifique et les sensations de l'immersion. Le programme PADI propose une formation exclusivement en piscine avec le cours Seal Team. Composé de cinq plongées nommées « Aquamissions », il mène l'enfant à obtenir sa première certification en apprenant les gestes élémentaires de confort et de sécurité en plongée, toujours en s'amusant. Une fois Seal Team, l'enfant rejoint automatiquement le

Kids Club et peut participer chaque mois à une Aquamission sur des thèmes différents, comme une plongée Halloween dans la nuit sur le thème de Pirates des Caraïbes. Avec cinq Aquamissions de plus, il pourrait prétendre au titre de « Master Seal Team », une reconnaissance pour avoir acquis déjà un haut niveau de compétence dans l'eau. La filière CMAS, avec les formations Dauphin 1 et 2, peuvent permettre à l'enfant d'évoluer en piscine mais également s'aventurer dans les eaux du lac sous supervision d'un professionnel.

**Dès 10 ans, on s'engage:** l'enfant peut se préparer à découvrir les eaux du lac en débutant son PADI Open Water Diver Junior. Un peu de théorie et des plongées de formations en piscine lui permettront de faire ses premières bulles en lac en toute sécurité et en y prenant du plaisir. Une fois certifié, il pourra plonger accompagné d'un parent ou d'un professionnel PADI jusqu'à 12 mètres. Le Kids Club Junior de Deep Turtle lui permettra de participer aux sorties en lac organisées durant la période estivale.

S'il suit la filière CMAS, le jeune pourra débiter son Dauphin 3 au travers duquel il perfectionnera ses techniques et grâce auquel il pourra plonger, dès 12 ans, jusqu'à 10 mètres de profondeur.

**Dès 12 ans, on s'affûte:** de nouvelles portes s'ouvrent et des formations continues sont faisables : avec le PADI Advanced Open Water



### Stages spécial enfants

Deep Turtle organise toute l'année des stages de tous niveaux spécialement conçus pour les enfants, qui leur offrent des conditions optimales de formation.

**Pour les lecteurs de Nereus, Deep Turtle offre un « baptême » enfant pour CHF 20.- seulement!**

Informations et inscriptions sous [info@deep-turtle.com](mailto:info@deep-turtle.com).



Diver Junior, l'enfant diversifie les joies de la plongée en découvrant par exemple la combinaison étanche, l'orientation, la plongée en altitude ou de nuit, et bien d'autres, acquérant ainsi de l'expérience et élargissant la palette de possibilités. Il pourra même aller jusqu'au

Rescue Diver Junior, où il perfectionnera ses notions de sécurité et apprendra des procédures de sauvetage.

Quoi de plus beau qu'un enfant qui réalise ses rêves, qui plus est dans une activité qu'il peut partager avec ses parents ? Il y a tant d'opportunités pour lui ouvrir les portes des eaux et le laisser s'émerveiller, alors pourquoi attendre davantage pour lui ouvrir les portes illimitées des activités subaquatiques ?

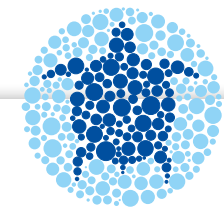
Texte: Manuel Martinez de Tejada  
Photos: Deep Turtle

Coordonnées:  
Deep Turtle +41 (0)21 802 57 43  
[info@deep-turtle.com](mailto:info@deep-turtle.com)  
[www.deep-turtle.ch](http://www.deep-turtle.ch)



### Le centre propose

En collaboration avec Dive and Travel, notre partenaire voyage, des séjours alliant découverte et formation de plongées. En famille, avec votre enfant, vous pourrez profiter de plonger dans des environnements différents, profiter d'une faune et d'une flore inconnue et continuer à améliorer votre niveau de plongée dans des conditions idéales. Bonaire, le Mexique, l'Egypte, la Sardaigne ou encore l'Espagne, ne sont que des exemples de voyages familiaux que nous avons pu organiser. Demandez nos programmes voyages et offres personnalisées!



Deep Turtle  
Centre de plongée

**diveand.travel**

À la maison dans toutes les mers du monde... Deux solides partenaires avec une énorme expérience et un vaste réseau qui connaissent d'innombrables destinations.

Profitez de leur savoir-faire et laissez vous conseiller – une équipe compétente se tient à votre disposition.

**Deep Turtle – [info@deep-turtle.com](mailto:info@deep-turtle.com) – [www.deep-turtle.ch](http://www.deep-turtle.ch)**

**Dive & Travel – [mail@diveand.travel](mailto:mail@diveand.travel) – [www.diveand.travel](http://www.diveand.travel)**



# Partie 1 Plongées et loisirs en Tanzanie avec Stop en Ethiopie et au Kenya

Ce parcours vous initiera à la découverte de paysages somptueux, de richesses et de pluralités culturelles, sans oublier la faune et la flore africaine. Vous pourrez plonger, randonner et aussi partager d'autres loisirs en famille.



### Stefi dreams's around the world.

Patty et Patricia sont des photographes et vidéographes professionnels, journalistes internationaux depuis de nombreuses années. Ils écrivent pour des guides touristiques, des offices de tourisme, des magazines, etc. Ils sont également spécialistes dans les domaines du sport, des activités aquatiques et dans l'art de dénicher les bonnes adresses depuis plus de 20 ans. Leur but est entre autre de donner des informations sur le pays aux lecteurs mais aussi aux guides touristiques, aux tours opérateurs et de contribuer ainsi au développement de l'endroit visité. Ils souhaitent à travers leurs articles vous inciter au voyage mais aussi vous sensibiliser à votre impact sur l'environnement et vous initier aux gestes et attitudes qui permettent de le respecter au mieux. Pour ce voyage et pour cet article, Niya et Malaika (Américaine et Tanzanienne) ainsi que Patricia spécialistes dans nos voyages en Afrique ont participé à la réalisation de ce reportage.

Victoria au nord, le lac Tanganyika à l'ouest. Elle fait face à l'archipel de Zanzibar, formé de trois principales îles: Unguja, Pemba et Mafia. Zanzibar est aussi connu comme «l'île des épices» avec ses girofliers, noix de muscade, cannelle, poivre noir, riz et leurs cocotiers. La Tanzanie comporte plusieurs volcans dont un seul encore actif, l'Ol Doinyo Lengai; un autre célèbre constitue le point culminant à 5892m du continent africain, le Kilimandjaro.

On y trouve de nombreux parcs naturels tels que l'énorme terrain du Serengeti ou le magnifique cratère du N'Gorongoro, où on peut avoir la chance d'apercevoir lions, éléphants, rhinocéros, guépards, léopards, hyènes, chacals, girafes, hippopotames, crocodiles, etc. Sa capitale actuelle est Dodoma. La plus grande ville est Dar Es Salam, une immense agglomération qui mérite tout de même le détour et qui n'est finalement pas aussi dangereuse que les guides le disent.

### Quelques détails sur place

**Dar Es-Salaam** – ville cosmopolite de transit avec sur la même route, de magnifiques 4x4 mais aussi des chars à bœuf qui transportent des sacs de riz. L'accès à l'aéroport est par contre une vraie catastrophe à cause de la circulation mais nous avons trouvé un hôtel [www.transitmotels.com](http://www.transitmotels.com) à 5 min de l'aéroport. Rien que pour parcourir 20km vous pouvez mettre jusqu'à 4h00 de route, bloqué dans les bouchons! Pour la détente, la plage, la piscine et le superbe spa, nous vous recommandons le [www://doubletree3.hilton.com](http://www://doubletree3.hilton.com) à Oysterbay, accès non loin du ferry pour Zanzibar; une bonne situation et un excellent service.

### Karibu sana Tanzania (vous êtes vraiment la bienvenue en Tanzanie).

**Géographie** – Le nom de *Tanzanie* est formé du *Tan* de Tanganyika et du *Zan* de Zanzibar. La Tanzanie est bordée, entre autres, par l'océan Indien à l'est, le Kilimandjaro et le lac

**Températures et climat** – Le climat de la côte et des îles est très chaud, humide et ensoleillé toute l'année, de 25 à 35°C. Celui des plateaux est plus tempéré, il y a des jours ensoleillés environ 27°C toute l'année et des nuits plus fraîches de 8 à 18°C surtout en hiver de août à septembre. La Tanzanie étant située directement sur l'équateur, elle est donc soumise à la mousson et le climat y est équatorial (température entre 23°C et 35°C).

Deux saisons de pluies dans l'année: la grande saison des pluies appelée mousson de mi-avril à mi-juin. La mousson se traduit souvent par des averses chaudes et ponctuelles, chaque nuit ainsi que le matin et dans la soirée pendant une heure, voire moins. Il y a une petite saison des pluies en novembre. Ce sont des pluies tropicales chaudes et ponctuelles. Pour le photographe, rien de plus beau que le fond noir avant l'averse et le retour du soleil pendant et après!!

La *monnaie* officielle est le Shilling tanzanien mais le dollar américain est accepté presque partout. La *langue* est le *swahili* mais l'*anglais* est largement parlé dans tout le pays.

### Quelques exemples de parcs du nord au sud de ce pays reconnu pour sa faune sauvage

**Serengeti national park** – Un grand parc de 15000km<sup>2</sup> avec une des faunes les plus importantes au monde. Les lions sont présents à peu près partout. Comme pour le parc Masai Mara au Kenya, il est toujours important de connaître les périodes de migration des animaux afin de ne pas trop être déçus de ne pas les voir en masse.



**Ngorongoro conservation Area** – Un cratère de 260km<sup>2</sup>, soit la plus grande caldeira au monde encore intacte. Elle forme un décor de rêve, avec une végétation luxuriante surprenante. Un parc que l'on peut faire en une demi-journée ou alors juste le traverser si l'on vient ou l'on va au Serengeti mais il n'est à manquer sous aucun prétexte. Malgré les animaux qui n'arrivent pas à grimper ou descendre les pentes du volcan ou ceux absents de cet espace (la girafe, le guépard, l'impala et le damalisque), il y a tout de même plus de 50 espèces de mammifères. L'endroit est d'ailleurs élevé au statut de Réserve internationale de la biosphère.

**Kilimandjaro** – le cône pratiquement intact d'un ancien volcan s'élève majestueusement

au dessus des plaines du nord du pays à 5890 m. Vous pouvez l'admirer depuis l'hôtel [www.Maranguhotel.com](http://www.Maranguhotel.com), proche de l'entrée du parc et qui est toujours disponible pour vous guider, pour organiser des excursions dans le parc ou l'ascension du Kilimandjaro. Vous pourrez aussi visiter les longs tunnels souterrains de la région et pratiquer d'autres activités si le temps n'est pas clément pour accéder au parc national.

**Saadani national park** – en descendant du nord au sud, Saadani est géographiquement la réserve la plus proche de Dar el Salaam (130 km), qui offre la subtile combinaison de la plage et de la faune. Ne faites pas ce parc pendant la saison des pluies, sous peine de rester enlisé, de même si la route le long de

la côte n'est pas ouverte vous devrez faire un grand détour. Il vous faudra alors 6 heures pour aller à l'entrée ouest depuis Dar El Salam. Vous pouvez aussi accéder à ce parc par la côte en arrivant du nord, comme de Tanga, en longeant les magnifiques plages.

**La réserve de Selous** – Au sud de la Tanzanie est un parc immense qui héberge plus d'un million d'animaux. Il est coupé en deux par la grande Rufiji River. De nombreux tours sont organisés sur cette rivière afin de voir de près les hippopotames qui se rafraichissent, ainsi que dans les nombreux lacs du parc. Selous game réserve a été créé en 1992. Classée au patrimoine mondial de l'Unesco, elle couvre 55'000km<sup>2</sup>. La réserve naturelle de chasse de Selous est la plus grande protégée



**Interview de Silvia, manager de à Zanzibar (Stone Town), depuis 10 ans.**

**Quelles sont d'après toi les plongées « Top » à Zanzibar?** Je citerais en 1. The northern great wreck (12m), en 2. Small Wall, en 3. L'aquarium à Mremba atoll et à Nungwi au nord de l'île, en 4. Tumbatu island et en 5. Mombasa reef vers Kizimkazi.

**Pouvez-vous organiser des plongées tout autour de l'île?**

Pas vraiment, nous plongeons essentiellement à Stone town, Kiwengwa et à Matemwe. Mais nous avons, bien sur, des contacts sur l'ensemble de l'île.

**Qu'est-ce que tu aimes dans ton travail? Qu'est ce qui te déplaît?**

J'aime absolument tout ! Les plongées si variées avec un superbe corail, le style de vie sur cette magnifique île, la culture, les sports aquatiques. Par contre, je n'aime pas les épices mais c'est aussi très intéressant. Mais il y a aussi certaines choses que je n'aime pas, ce sont quand les noix de coco tombent des palmiers et le non respect de l'environnement par les personnes locales.

**Parlons justement de l'environnement, peux-tu nous en dire plus?**

Malheureusement, le gouvernement n'est pas très engagé dans la protection de la nature en règle générale et pas seulement de l'océan. Il y a beaucoup de débris sur les plages, pas de programme de protec-

tion de l'environnement. Il en est de même en ce qui concerne la protection des animaux comme les tortues. Il y a des petits indépendants ou des locaux qui initient parfois des actions, mais cela reste minime.

**Connais-tu Project Aware? Organises-tu des « beach clean up »?**

Nous l'avons fait dans le passé mais à Stone town avec les marées, il n'y a pas trop de débris à ramasser. Il y a de nombreuses heures de marée basse et après avec la marée haute, le plastique par exemple qui vient de très loin sera repoussé à d'autres endroits de l'île avec les courants.

**Que peut-on voir à Zanzibar?**

Des tortues, des raies à points bleus, des dauphins, des baleines selon la période de l'année, des petites choses sympathiques pour la photo macro comme des nudibranches, différentes espèces de crevettes, des leave fish, mais les plus gros poissons que nous avons sont les Jack fish, le poisson grouper, le Napoléon et parfois des requins à pointes blanches...

Une magnifique faune et flore comme sur les 3 îles principales (Zanzibar, Pemba et Mafia.

au monde, sa superficie est supérieure à celle de la Suisse. Elle est probablement celle qui vous époustoufflera le plus avec son superbe paysage mais peut-être avec une concentration d'animaux plus faible que sur d'autre réserve.

**Île ou côte** – Après une expérience de safari qu'est-ce qui pourrait être plus rafraîchissant qu'une immersion dans l'océan Indien: Île ou côte – plongée sous-marine, snorkling, plages magnifiques, kite surf, wakeboard, planche à voile et jet ski – tout est magnifique.

**Les îles Pemba, Zanzibar et Mafia à quelques heures en avion ou en bateau.**

**L'île de Zanzibar** n'est qu'à 15 minutes par avion de Dar Es Salaam ou 2 heures par bateau, elle dégage une atmosphère envoûtante, pleine de senteur, de gentillesse et d'histoire. L'île s'étend sur près de 100km de long. La saison des pluies se situe de mars à mai. Zanzibar est une ville, car sur place nous parlons de Zanzibar town plutôt que de Stone town, mais c'est aussi une île et un archipel. L'archipel de Zanzibar avec Pemba, Mafia et d'autres petites îles sont connues comme les îles des épices, célèbres pour la culture des clous de girofle, de la muscade, de la cannelle, du poivre noir, etc., tous exportés dans le monde entier et offrant aux insulaires une sérieuse source de revenus. Il est possible d'approcher les dauphins (en snorkling, mais aussi en bateau surface) toute

l'année, selon l'équipe de Travel Dream c'est garanti à 90%. Nous déplorons un non respect du nombre de bateaux sur ce site tout de même très vaste. Ces dauphins sont au Sud de Stone town à Kizimkazi. Le restaurant de la plage **Jambo restaurant tenu par Ali et Khamis (tel +255777453719 ou +25577-8154483)** pourra vous organiser une sortie

**Nungwi** est situé à la pointe nord de l'île à un peu plus de 50 km de Stone town ou Zanzibar town (aéroport ou port-ferry). C'est un agréable village de pêcheurs avec de belles plages et des superbes îles proches, vous pourrez y voir du beau corail et de nombreux poissons. Il y a beaucoup de boutiques et de constructeurs de bateaux qui utilisent la technique traditionnelle avec des outils ancestraux (plus de 3mois de travail pour faire un 10m.).

L'hôtel <http://doubletree3.hilton.com/en/hotels/tanzania/> (voir notre site [www.traveldream.ch](http://www.traveldream.ch) place to be) font des prix d'appel à Zanzibar en « all inclusive » aux environs de 100 USD par personne, que ce soit à Nungwi ou à Stone. Superbe hotel avec un coup de cœur pour le Doubletree Nungwi.

Près du phare à l'extrémité nord de l'île le **Mnarani Aquarium** a été créé en 1993 par une personne locale désirant protéger les tortues marines de l'île. La tortue verte est la plus grande de toutes les

tortues marines, son nom scientifique est chelona mydas, il y a 7 espèces de tortues dans le monde dont 3 naissent à Zanzibar.

**Jozani Forest**, une réserve naturelle qui mérite un petit passage où se situe le refuge du Colobe rouge, l'un de primates les plus rares d'Afrique à 40 km au sud.

**Partie 2 dans le Nereus 62-2017**

© Texte et photos 2017: Patty Moll & Patricia [www.traveldream.ch](http://www.traveldream.ch)

Contact Patty au magasin de plongée à Genève: + 41/79.606.25.06 dès 14h00 / [patty@scuba-dream.ch](mailto:patty@scuba-dream.ch) / [www.scuba-dream.ch](http://www.scuba-dream.ch)

*L'équipe des dream's souhaite remercier toutes les organisations et contacts cités dans cet article qui nous ont toujours réservé un accueil chaleureux en particulier Joseph de Karibi Safari au Kenya, Dawit pour l'Ethiopie et l'équipe des Doubletree en Tanzanie.* [www.crescentcamp.com](http://www.crescentcamp.com) [www.covenantethopia.com](http://www.covenantethopia.com) [www.doubletree3.hilton.com](http://www.doubletree3.hilton.com)

**De beaux guides sur ces pays :** [www.petitfute.com](http://www.petitfute.com) & [www.jpimguides.com](http://www.jpimguides.com)

*Et un merci tout particulier à helene qui participe au choix des photos et à Eddy pour sa relecture.*

# Spezialkurs Wrackarchäologie

Die Gesellschaft für Schweizer Unterwasserarchäologie führt im Mandat des SUSV einen NAS III-Spezialkurs mit Fokus auf die Wrackarchäologie durch. Dieser Kurs richtet sich an fortgeschrittene Sporttauchende mit absolviertem Einführungskurs in die Unterwasserarchäologie (NAS I).

Ziel des Kurses ist es, den Teilnehmenden einen fundierten Einblick in die archäologische Erstaufnahme von Schiffswracks mit dem notwendigen Hintergrundwissen zu vermitteln und für denkmalgerechte Untersuchungen an Schiffswracks zu schulen.

Zur Anmeldung: [www.gsu.ch/index.php/spezialkurs-wrackarchaeologie.html](http://www.gsu.ch/index.php/spezialkurs-wrackarchaeologie.html)



Bilder: Markus Inglin



# Tauchen mit Engeln

**TEIL 1 – Gran Canarias Unterwasserwelt bietet «Das Beste aus drei Welten». Fische, die man aus der Karibik kennt ebenso wie typische Mittelmeerrische, und dazu noch Arten, die es nur hier gibt. Oder fast nur noch hier, wie die Angelote, die Engel unter Wasser.**

Sandwich? Die junge Dame hinter dem Tresen, keine 20 Jahre alt, schaut mich ratlos an. Mir fällt nur «Entrepan» ein, aber das ist ja katalanisch, und nicht spanisch. Das hört man an der Costa Brava gerne, wird hier aber nicht verstanden. Die ein paar Jahre ältere Kollegin nickt beim Wort «Sandwich». Jamon und Queso, also Schinken und Käse, versteht sie ebenfalls, obwohl wir es sicher falsch ausgesprochen haben. Sie nickt wieder und verschwindet in der Küche. Nach ein paar Minuten taucht die ältere der beiden wieder auf und bringt uns... zwei Schinken-Käse-Toasts. Sie schmecken hervorragend, frisch zubereitet, gut gefüllt. Wir bezahlen und fragen noch nach WiFi. Dieses Wort versteht die junge Dame, offenbar ein Kind ihrer Zeit, sofort, muss aber verneinen, gibt es hier nicht. Die Szene spielt sich zwar in einem Bergdorf auf über 1000 Metern über Meer ab, aber nicht irgendwo in Mittel- oder Südamerika, sondern in **Tejeda**, ziemlich genau in der Mitte von Gran Canaria, keine 50 km von der Hauptstadt Las Palmas entfernt, und auch keine 50 km von Maspalomas und Playa del Ingles, von denen Spötter sagen, es sei die grösste Seniorenresidenz Deutschlands. Nun ist Tejeda nicht irgendein verschlafenes Bergdorf, sondern trägt offiziell den Titel «**los pueblos mas bonitos de Espana**», ist also eines der schönsten Dörfer Spaniens. Bekannt ist dies aber vor allem den knapp 400000 Bewohnern von Las Palmas de Gran Canaria, die das Dörfchen gerne an Wochenenden und an Feiertagen besuchen. Manchmal in solchen Massen, dass man in der örtlichen Konditorei eine Nummer ziehen muss, um nach einer halben Stunde sein Gebäck auswählen zu können. Unter der Wo-

che geht es aber ruhig und beschaulich zu und her. Auf der ganzen Insel bekannt ist die «**Dulceria Nublo**» für ihre Mandelgebäcke und Blätterteigspezialitäten. Aber auch hier: Keine der drei Angestellten spricht Englisch, Deutsch oder Französisch. Wozu auch. Als Wandergeliebte ist Gran Canaria noch ein Geheimtipp, obwohl die Wege gut beschildert und unterhalten sind. Von den unzähligen ausländischen Touristen bleiben die allermeisten in ihren Hotelburgen an der Küste und verirren sich kaum ins Hinterland. Und wenn doch, dann höchstens für einen Tag in einer geführten Reisegruppe mit seinesgleichen. Oder man mietet ein Auto und versucht dann, möglichst die ganze Insel an einem einzigen Tag zu sehen. Dies ist aber schlicht nicht möglich. Die Distanzen sind zwar kurz, die Strassen in gutem Zustand, aber schmal und sehr kurvenreich, so dass für die knapp 50 km von Maspalomas nach Tejeda gut eineinhalb Stunden eingerechnet werden müssen. Oberhalb von Tejeda, auf rund 1500 Metern über Meer, liegt das «**Cruz de Tejeda**», von wo aus man an klaren Tagen bis nach Maspalomas sieht. Heute aber bietet die Natur ein noch grandioseres Schauspiel, ein Nebelmeer, aus dem alle markanten Gipfel der Region hervorstechen, der **Roque Nublo**, das Wahrzeichen der Insel, der **Roque Bentayga**, die Kultstätte der kanarischen Ureinwohner, der **Altavista**, einer der schönsten Aussichtspunkte im **Tamadaba Naturpark**, und der **Teide**, das Wahrzeichen der Nachbarinsel Teneriffa. Als «versteinertes Gewitter» hat der spanische Schriftsteller Miguel de Unamuno die Aussicht treffend beschrieben. Beim Abendessen in Tejeda erleben wir nochmals den spröden Charme der Kana-

rier, die sich übrigens nicht als Spanier fühlen. Die Kellnerin spricht zwar ein paar Worte Englisch, kann uns aber das Tagesangebot nicht wirklich erklären, und auch die deutsche Speisekarte hinterlässt etliche Fragen. Der vermeintliche Beilagensalat entpuppt sich als Hauptmalzeit für zwei Personen und die Schweinerippchen als eine deftige Portion Schweinebauch. Als ich nach Ketchup zu den Pommes frage, meint die Kellnerin, Ketchup sei für Kinder. Wir einigen uns darauf, dass Männer nichts anderes als grosse Kinder sind, und ich kriege mein Ketchup.

## «Gran Canaria? Wieso ausgerechnet Gran Canaria? Und dann noch in dieser Jahreszeit?»

Sowohl die Taucher als auch die Wanderfreunde in unserer Bekanntschaft reagieren mit Verwunderung auf unsere Ankündigung, den Urlaub auf Gran Canaria zu verbringen. Zu präsent ist das Bild der deutschen Bäckereien, Metzgereien und Supermärkte, der holländischen, deutschen oder sogar finnischen Kneipen, der gigantischen Betonburgen, in denen Pauschaltouristen für 400 Euro mit Flug eine Woche Urlaub all inclusive verbringen. Zudem ist jetzt, Ende November, Anfangs Dezember Hochsaison. Zu tausenden sind Rentner vor allem aus Deutschland und Skandinavien dem Winter entflohen und verbringen ein paar Monate auf Gran Canaria. So gibt es dort nebst Geschäften und Kneipen auch deutsche oder holländische Radiosender, einen Weihnachtsmarkt mit frisch gebackenen Berlinern, oder Adventskonzerte in der Kirche. Dies konzentriert sich aber hauptsächlich auf einen schmalen Küstenstreifen zwischen San Agustin und

Puerto Rico. Trotzdem ist Maspalomas/Playa del Ingles eine ideale Basis für unseren Urlaub. Alle ausgewählten Tauchbasen sind in weniger als einer halben Stunde erreichbar und bieten auch einen kostenlosen Abholservice in Playa del Ingles an. Die Ausgangspunkte der geplanten Wanderungen sind ebenfalls problemlos zu erreichen. Ausserdem finden sich nebst den gigantischen Bettenburgen auch kleine, gemütliche Bungalowanlagen mit Schwimmbad, und die berühmten Dünen von Maspalomas liegen fast vor der Haustüre. Die Jahreszeit ist nicht nur für Rentner ideal, sondern auch für Taucher. Der Rummel der Sommermonate hat sich gelegt, die Tauchbasen haben Zeit, das Wasser ist mit 21 Grad noch herrlich warm, und vor allem: **Die Engelhaie kehren zurück.** Ende November beginnt die Paarungszeit, und die Chancen, einem der vom Aussterben bedrohten Tiere zu begegnen, sind gross. Engelhaie kommen nur noch um einige der kanarischen Inseln als nennenswerte Population vor. Aber wie lange noch? Vor dem ersten Tauchtag gehen wir erst mal schnorcheln, um die Fotoausrüstung zu testen. Nach dem vierten Bild streiken die Blitze. Nach etlichem herumschrauben stellt sich heraus, dass nicht die Amphibienblitze schuld sind, sondern der Kamerablitz. Der Techniker an der Hotline des Herstellers stellt fest, dass es sich nicht um einen Softwarefehler handelt, sondern um einen mechanischen Defekt. Er stellt auch fest, dass es auf ganz Gran Canaria keinen Händler gibt, der den Blitz im Angebot hat. Also bestelle ich einen Ersatzblitz bei meinem Händler in der Heimat. Hier offenbart sich ein weiterer Vorteil Gran Canarias: Es gehört zur EU. Dies war schon am Flughafen sehr

angenehm. Keine Passkontrolle, kein Zoll, keine Einreiseformulare, keine Visagebühren. Koffer vom Band nehmen, am Schalter des Autovermieters die Schlüssel in Empfang nehmen, und los geht's. Jetzt aber ist dies Gold wert. Blitz am Mittwoch bestellt, mit DHL Express versandt, am Freitagmittag geliefert. Wäre der Blitz in Ägypten oder sonst wo ausserhalb der EU kaputtgegangen, hätte ich 15 kg Fotoausrüstung wohl umsonst mitgeschleppt. Rund 30 Tauchbasen gibt es auf Gran Canaria. Die meisten davon befinden sich im Süden, zwischen Puerto de Mogán und Arinaga, einige auch in der Nähe der Hauptstadt Las Palmas. Eine einzige Tauchbasis ist im äussersten Nordwesten der Insel zu finden, was daran liegen mag, dass dieser Teil eher landwirtschaftlich als touristisch ist. Bei einer solchen Auswahl war der Fall klar: jeden meiner 8 Tauchtage wollte ich mit einer anderen Tauchbasis verbringen, um möglichst viele verschiedene Gebiete kennen zu lernen. Im Internet aufgefallen ist mir **Davy Jones Diving in Arinaga**. Das Design der Webseite ist zwar hoffnungslos veraltet, der Inhalt aber unübertroffen. Sämtliche gewünschten Informationen finden sich in vier Sprachen, nebst Spanisch auch Englisch, Deutsch und Holländisch. Die Informationen beschränken sich nicht, wie bei vielen anderen Anbietern, auf die Preisliste, ein paar Fotos und das übliche Loblied auf die tolle Unterwasserwelt, sondern man findet für das ganze Jahr, Monat für Monat, Angaben, welche Tiere man zu sehen hoffen kann, wie die Bedingungen üblicherweise sind, und vieles mehr. Fast jeden Tag werden auch die tatsächlich gesehenen Tiere,

die Wassertemperatur und die Bedingungen auf einer Tabelle eingetragen. Besonders erwähnt Davy Jones Diving, dass sie das am nächsten beim **Meeresschutzreservat El Cabron** gelegene Tauchcenter sind, so dass die Oberflächenpause nicht auf einem windigen Parkplatz verbracht werden muss, sondern in ihrem tropischen Garten verbracht werden kann. Grund genug für mich, Davy Jones als erstes anzusteuern. **Brian, der Inhaber**, ist Engländer, spricht aber auch Deutsch. Er stellt mich **Raymond** vor, meinem **Tauchguide**. Ray, wie er sich selber nennt, ist Holländer, gross, kräftig und spricht ebenfalls Deutsch. Die übrigen Taucher machen einen OWD, so dass ich mit Ray alleine unterwegs bin. Die Ausrüstung wird im Garten unter Granatapfelbäumen zusammengebaut und dann ins Auto verladen, der Anzug (Füsslinge sind Pflicht) schon im Zentrum angezogen. Die Fahrt zum Einstieg dauert keine 10 Minuten, wobei die zweite Hälfte über unbefestigte Pisten führt, vorbei an Schlaglöchern von der Tiefe einer Kinderbadewanne und über Wellblechpisten wie in der Sahara. Genau so sieht die Gegend auch aus. Sand, Steine, Geröll, kein einziges grünes Hälmchen. Erstaunlicherweise gibt es aber noch einige bewohnte Häuser, und ein Wohnheim für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Diese waren schon dort, bevor das Gebiet unter Schutz gestellt wurde, und dürfen somit bleiben. Aber neue Strassen dürfen nicht gebaut werden, nicht mal bestehende repariert. Und auch keine Teppiche oder Leitern ins Wasser, wie ich gleich sehen werde. Am Einstieg zum Tauchplatz «**Table Top**» angekommen, staune ich erst einmal. Es stehen







bereits etliche Kleinbusse dort, beschriftet mit Namen, die ich aus dem Internet kenne: Tauchcenter aus dem ganzen Süden von Gran Canaria, von San Agustin bis Puerto de Mogan. Ray grinst. Natürlich, sagt er, El Cabron ist das beste Tauchgebiet von Gran Canaria. Die Tauchbasen sind nur in Maspalomas, Playa del Ingles, Puerto Rico oder San Agustin, weil dort die grossen Hotels sind. Ausser Sand gibt es dort aber nicht viel zu sehen, so dass sie ihre Tauchgäste mit dem Kleinbus in den Hotels abholen – ein Service, den übrigens auch Davy Jones anbietet – und hierhin fahren.

Jetzt wird mir auch klar, was Davy Jones mit «Oberflächenpause auf dem Parkplatz» gemeint hat. Ray erklärt, wie der Einstieg abläuft, und wohin wir tauchen werden. Letzteres hat er schon beim Briefing im Garten anhand einer Karte gemacht, macht es hier aber nochmals. Doppelt hält besser. Nach dem Buddy-Check nimmt Ray meine Kamera und geht voraus. Weshalb Füsslinge obligatorisch sind, wird spätestens beim Balancieren auf den stellenweise scharfkantigen Lavafelsen klar. Der Tipp, meine Füsse genau dorthin zu stellen, wo es auch Ray getan hat, ist Gold wert. Schliesslich stehen wir am Rande eines kleinen Beckens. Ray steigt im richtigen Moment, nämlich dann, wenn die Welle zurückgeht, ins Wasser. Ein paar Wellen später tue



ich es ihm gleich und werde sogleich vom Rand weggezogen, ins Ende November mit 21 Grad noch herrlich warme Meer. Nun gilt es nur noch, die Flossen anzuziehen und die Ka-

mera bereit zu machen. «Table Top» ist ein flacher Tauchplatz in moderaten Tiefen von 2 bis 14 Metern. Am Rand desselben befindet sich eine Steilwand, die bis auf 23 Meter ab-

fällt. Als erstes fallen die vielen Meerpfaue und Eidechsenfische auf. Ausserdem gibt es Seegurken mit verschiedenen Mustern, Schwämme und die allgegenwärtigen Neon-Riffbarsche. Und natürlich den Papageiefisch, den wohl typischsten Fisch der Kanaren, bei denen die Weibchen rot und die Männchen grau sind. Beim Abstieg an der Steilwand entdecken wir zwei wunderschön gefärbte Riesen-Anemonen, die eine in pink, die andere in orange. Zwischen den beiden beobachten uns Putzergarnelen und Pfeilkrabben. «Schöner Wohnen» scheint ihr Motto zu sein. In etwa 20 Metern Tiefe geraten wir in einen riesigen Schwarm von Bastard-Grunzern. Fische, soweit das Auge reicht. Beim Aufstieg begegnen uns noch einige Trompetenfische. Für den Ausstieg übernimmt Ray wieder meine Kamera und meine Flossen, dann heisst es, auf die richtige Welle warten, wie beim Surfen, und im richtigen Moment auf den Felsen steigen. Mit einer kleinen Schramme an den Händen bin ich zurück beim Auto. Handschuhe wären zu empfehlen, stören mich aber beim Bedienen der Kamera. Nach einer holprigen Fahrt verbringen wir die Oberflächenpause im lauschigen Garten mit heissen oder kalten Getränken, und der Möglichkeit, eine saubere Toilette zu benutzen.

Der Tauchplatz für den Nachmittag heisst «Hole in the wall», ein grosser Steinbogen, vor dem sich Taucher gerne abbilden lassen. Weiter unten findet sich eine tiefe Einbuchtung in der Steilwand, in der häufig ein Stachelrochen zu sehen ist. Heute sind es einige schöne Glasaugen, Trompetenfische und Zackenbarsche.

Angrenzend dehnt sich eine sandige Fläche aus, in der sich oft Engelshaie aufhalten. Nach einer Weile winkt Ray aufgeregt und zeigt auf den Boden. Ich sehe... Sand. So genau ich auch hinschaue, nur Sand. Nun erzeugt Ray mit der Hand eine kleine Strömung, und ich erkenne Konturen von etwas, das mehr breit als lang ist. Ein Engelshai kann es also nicht sein. Aber was dann? Als wir schon weiter schwimmen möchten, kommt es auf einmal in Bewegung, schießt blitzartig aus dem Sand und schwimmt davon, um sich ein paar Meter weiter wieder auf den Sand zu legen. Nun ist es gut zu erkennen: Ein grosser Schmetterlingsrochen. Auf dem Rückweg begegnen wir noch drei Sepien. Das Männchen ist offensichtlich in Paarungsstimmung und betatscht das Weibchen mit seinen Armen und lässt sich von den Tauchern nicht stören. Ein wesentlich kleineres Tier weiss offenbar nicht, was es von den blubbernden Wesen halten soll und hält vorsichtig Abstand. Schliesslich überwiegt

aber die Neugier und es kommt näher. So nahe, dass es den Dome der Kamera berührt. Vermutlich war es von seinem Spiegelbild fasziniert.

Zurück an Land sagt Ray «Ich bin der Rayman und finde alle Rochen und Haie. Morgen werden wir einen Engelshai finden». Raymond ist der Rayman, der Rochenmann. Wie passend. Und ich beisse an. Jeden Tag eine andere Tauchbasis ausprobieren, wenn ohnehin alle am gleichen Ort tauchen? Der Service bei Davy Jones stimmt, die Tauchflaschen waren gut gefüllt, was zu Tauchgängen von 51 und 61 Minuten geführt hat, die Tauchguides und übrigen Angestellten sind freundlich, motiviert und mit Begeisterung bei der Sache. Dazu kommt der hübsche Garten für die Oberflächenpause.

*Fortsetzung in der Nummer 6-2017.*



Weitere Fotos finden Sie zudem auf der SUSV-Website – [www.susv.ch/tauchen/reisen](http://www.susv.ch/tauchen/reisen)

Text und Fotos: Rolf von Riedmatten



# Höhlintauchen – aber sicher



Leider ist (weltweit gesehen) die Unfallrate beim Höhlintauchen höher als beim normalen Freiwassertauchen. Eine Höhle vergibt dir nicht den geringsten Fehler. Praktisch alle Unfälle müssen als schwer bezeichnet werden und enden meistens tragisch.

Für diese Risiken wird der Taucher aber mit atemberaubenden Eindrücken reichlich entschädigt. Glasklare Sicht, verschlungene Gänge, Abgründe und Kamine, die sich vor einem auftun, riesige unterirdische Hallen, ganze Felder mit Stalaktiten und Stalagmiten, wunderschöne Sinterungen, riesige Felsplatten, die irgendwann aus der Decke heraus gebrochen sind und wie von Riesenhand verstreut nun herumliegen.

Auch der Höhleneingang selbst, resp. der Quelltopf, kann ein eindrucksvolles Naturerlebnis bieten. Kleine verborgene Waldseen, Seerosenteiche, Schwärme kleinster Jungfische, die sich vor den Sonnenstrahlen abzeichnen, Millionen von Larven auf dem Grund, Ketten von Fischlaich, für einen naturverbundenen Menschen der ideale Ort, um Stress und Hektik des Alltags hinter sich zu lassen.

**Aber:** Keine noch so gute Freiwasser-Tauchausbildung ist in der Lage, dich auf die Besonderheiten des Höhlenmilieus umfassend vorzubereiten!

## 10 Empfehlungen zum sicheren Höhlintauchen

→ 1 Tauche nie in eine Grotte oder Höhle ohne eine entsprechende seriöse Höhlentauchausbildung und der passenden Ausrüstung. Ungenügende oder gar komplett fehlende Höhlentauchausbildung und/oder mangelhafte Ausrüstung ist nach den Unfallstatistiken eindeutig die Haupttodesursache beim Höhlintauchen.

→ 2 Erlerne das Höhlintauchen bei einer anerkannten, seriösen Höhlentauch-Ausbildungsorganisation (z.B. von Swiss Cave Diving (SCD) CMAS, NACD oder NSS/CDS) und nicht bei einer reinen Freiwasser Ausbildungsorganisation. Diese bieten höchstens Cavern-(Grotten)-Tauchen an und dies vielfach mit Instruktoren, die keine Höhlenerfahrung haben!

→ 3 Suche dir deinen Tauchlehrer oder Guide sehr sorgfältig aus! Schliesslich vertraust du ihm dein Leben und deine Gesundheit an. Überprüfe deshalb die Qualifikation und die Ausbildungsberechtigung deines Tauchlehrers oder Guides sorgfältig.

→ 4 Tauche nur mit kompletter, dem Tauchgang angepasster Ausrüstung, die tadellos funktioniert und die du blind beherrschst. Dies ist viel wichtiger, als irgend eine Ausrüstung, die dir von einem «Guru» aufgeschwatzt worden ist. Es gibt nie nur eine einzige richtige Konfiguration! Ausrüstungsteile, die du für einen Tauchgang nicht benötigst, nimm gar nicht erst mit.

→ 5 Mache dich rechtzeitig mit der Funktionsweise der Ausrüstung deines Tauchpartners vertraut. In einem Notfall musst du unter Umständen praktisch blind auch seine Gerätschaften bedienen können

→ 6 Dein Leben kann von einer sorgfältigen Vorbereitung und Planung deines Tauchganges abhängen. Führe in jedem Falle vor dem Tauchgang ein sauberes, komplettes Briefing mit deinem Partner durch. Vor dem Abtauchen wird ebenfalls immer ein gegenseitiger Partner-Check («head-to-toe»), sowie auf geringer Tiefe ein Dichtigkeits-Check durchgeführt. Mit einem Leck, und wenn es noch so klein ist, wird nie abgetaucht!

→ 7 «Machos» haben in Höhlen meist ein kurzes Leben. Solltest du ein ungutes Gefühl bezüglich des Tauchganges haben oder dich sonst nicht wohl fühlen, so sage den Tauchgang ab, oder brich ihn ab und kehre um.

→ 8 Halte dich eisern an die 3L-Regel (Luft-Leine-Licht) und verletze niemals die Regeln für das Gas-Management (1/3-, 1/4-, 1/5-Regel).

→ 9 Halte dich an alle übrigen Sicherheitsregeln und an die Standards von SDC und CMAS.

→ 10 PLAN YOUR DIVE – DIVE YOUR PLAN



[www.swiss-cave-diving.ch](http://www.swiss-cave-diving.ch)

# Abtauchen in die Wärme

Unter Budapest erstreckt sich eines der spannendsten Tauchgebiete Europas – ein Höhlensystem, durchdrungen von warmem Thermalwasser

Jede Geschichte braucht einen Anfang. Die der **Molnár-János-Höhle** hat gleich zwei. Sie beginnt zum einen Mitte des 16. Jahrhunderts, als die Osmanen die Städte Pest, Buda und Óbuda für 150 Jahre in Besitz nahmen und an der Stelle des heutigen Lukács-Bads einen Hamam errichteten, in dem sie badeten, Geschäfte besiegelten, ein Netz aus Intrigen spinnen, Bündnisse schmiedeten und wieder brachen. Das warme Wasser dazu entnehmen sie einer tief ins Erdreich führenden Höhle, keine dreissig Meter entfernt.

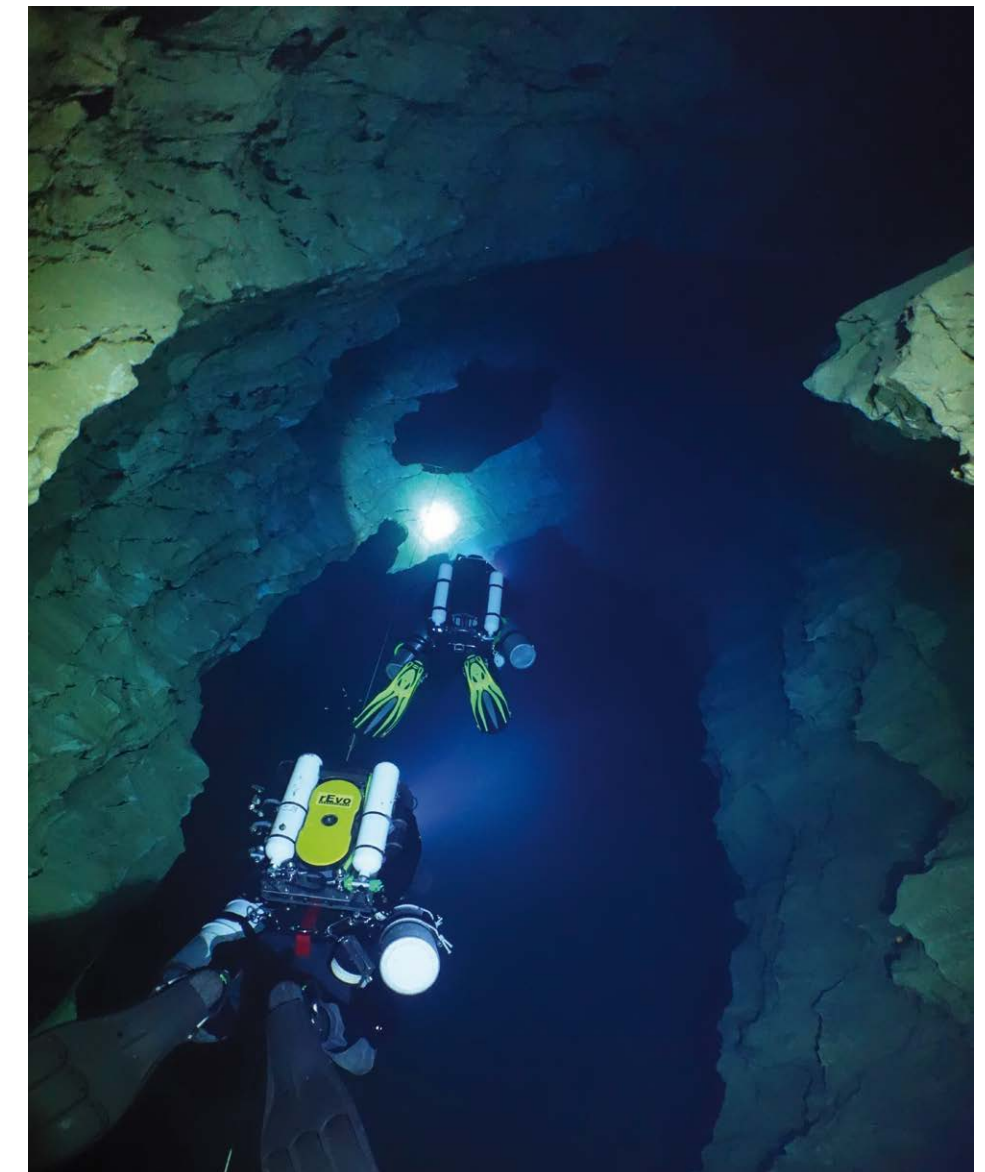
## Im Reich der Höhlentaucher

Zum zweiten Mal beginnt die Geschichte an gleicher Stelle – in der Gegenwart. Es ist eine feucht-warme, fast schon tropisch anmutende Hitze, die den Besucher in dem langgezogenen Gang empfängt, der in das Innere des Hügels führt. Kondenswasser tropft von den Wänden, und die Neoprenschuhe der Taucher erzeugen bei jedem Schritt ein schmatzendes Geräusch auf dem Boden. Schon von weitem hört man die Stimme des Betreibers Attila Hosszú, der einer Gruppe finnischer Höhlentaucher gerade die Eigenheiten der Molnár János erklärt: die Engstellen, die interessantesten Bereiche, worauf sie besonders zu achten haben. Die Finnen haben ihre Arme vor der Brust verschränkt und hören ihm konzentriert zu, denn sie wissen: Höhlintauchen ist kein Sport für Risikofreudige, vor allem dann nicht, wenn die Taucher alt werden möchten.

**Ohne eine dementsprechende Ausbildung darf hier niemand mehr ins Wasser.** Sicherheit wird grossgeschrieben, seit sich 2011 ein tödlicher Tauchunfall ereignet hat, der dazu führte, dass die Höhle vier Jahre lang gesperrt wurde, bis die Stadt **Attila Hosszú** im Oktober 2015 zum allein verantwortlichen Pächter ernannte. «Früher waren hier offiziell nur Expeditions- und Forschungstauchgänge erlaubt», erklärt der 47-Jährige. «Alles andere fand un-

ter der Hand statt, in einer Grauzone. Nicht kontrolliert und nur schwach gesichert.» Heute dagegen erinnert das für einen Tauchgang notwendige Prozedere eher an das einer bundesdeutschen Behörde: Ausbildungsnachweise werden kontrolliert, eine ärztliche Tauch-

tauglichkeitsbescheinigung muss vorgelegt werden, und die Taucher müssen über ausreichend Erfahrung verfügen. Erst, wenn Hosszú alles kontrolliert und grünes Licht gegeben hat, steht einem Abstieg in Budapests verborgene Aquawelt nichts mehr im Wege.



Wir bauen in der Schweiz extrem effiziente und robuste **Amphibien-Lampen** (Wasser wie Luft).

Höhle / Bergwerk / Tecdiving / Industrie / ...

**Scurion®**  
 + swiss made - since 2007  
[www.scurion.ch](http://www.scurion.ch)

individuell getestet mit bis 30 bar  
 frei programmierbares Licht

ANNIVERSARY 10 YEARS

Foto: Bartosz Psczokowski, Witold Hoffmann





### Licht ins Dunkel

In der Zwischenzeit haben die Flossen sich umgezogen. Sie tragen jetzt Trockentauchanzüge, und das restliche Equipment steht säuberlich aufgereiht hinter ihnen auf Metalltischen. Eine schwarzgekleidete Division, die fast schon militärisch wirkt. Doppeltanks sind in der Höhle Pflicht, dazu eine extra Pressluftflasche, die sogenannte Stage, die unter dem rechten Arm angebracht wird. Aus ihr wird später geatmet – die schweren Doppelgeräte auf dem Rücken dienen lediglich als Sicherheitsreserve. Dazu sind lichtstarke Lampen und reissfeste Seilrollen beim Höhlentauchen obligatorisch, nahezu jedes Ausrüstungsteil ist doppelt vorhanden. Anschliessend wuchsen sich die nun komplett ausgestatteten Skandinavier hoch, wackelig wie Pinguine, und folgen einem Gang, der über Treppen abwärts führt. An seinem Ende: Mit Stahlnetz gesicherte Felsen, eine metallene Plattform, darunter der unterirdische See, der als Einstieg dient. Bis in zehn Meter Wassertiefe beträgt die Temperatur ganzjährig rund 28 Grad, erst darunter wird es acht Grad kälter.

Nach dem Sprung ins Wasser folgt an der Oberfläche der letzte Check des Equipments, dann gibt Attila Hosszú das Zeichen zum Abtauchen. Zischend entweicht die Luft aus den Tarierjackets, die Taucher sinken, es geht abwärts. Die Lichter ihrer Lampen zucken jetzt wie Laserschwerter durch die Dunkelheit und entreissen der Unterwassertopographie im-

mer mehr Details. Scharfkantige Felsen werfen bedrohliche Schatten; bis auf das Blubbern der ausgestossenen Atemluft herrscht Stille. Die Taucher gleiten in eine fremde, suburbane Welt, die sich nur wenigen Menschen eröffnet. Der Boden der Molnár János ist mit Sediment bedeckt, und in manchen Augenblicken wirkt es, als würde sich daraus gleich ein Skelett erheben, sich den Dreck von den Knochen schütteln und die Eindringlinge aus der Finsternis vertreiben.

### Nie den Faden verlieren!

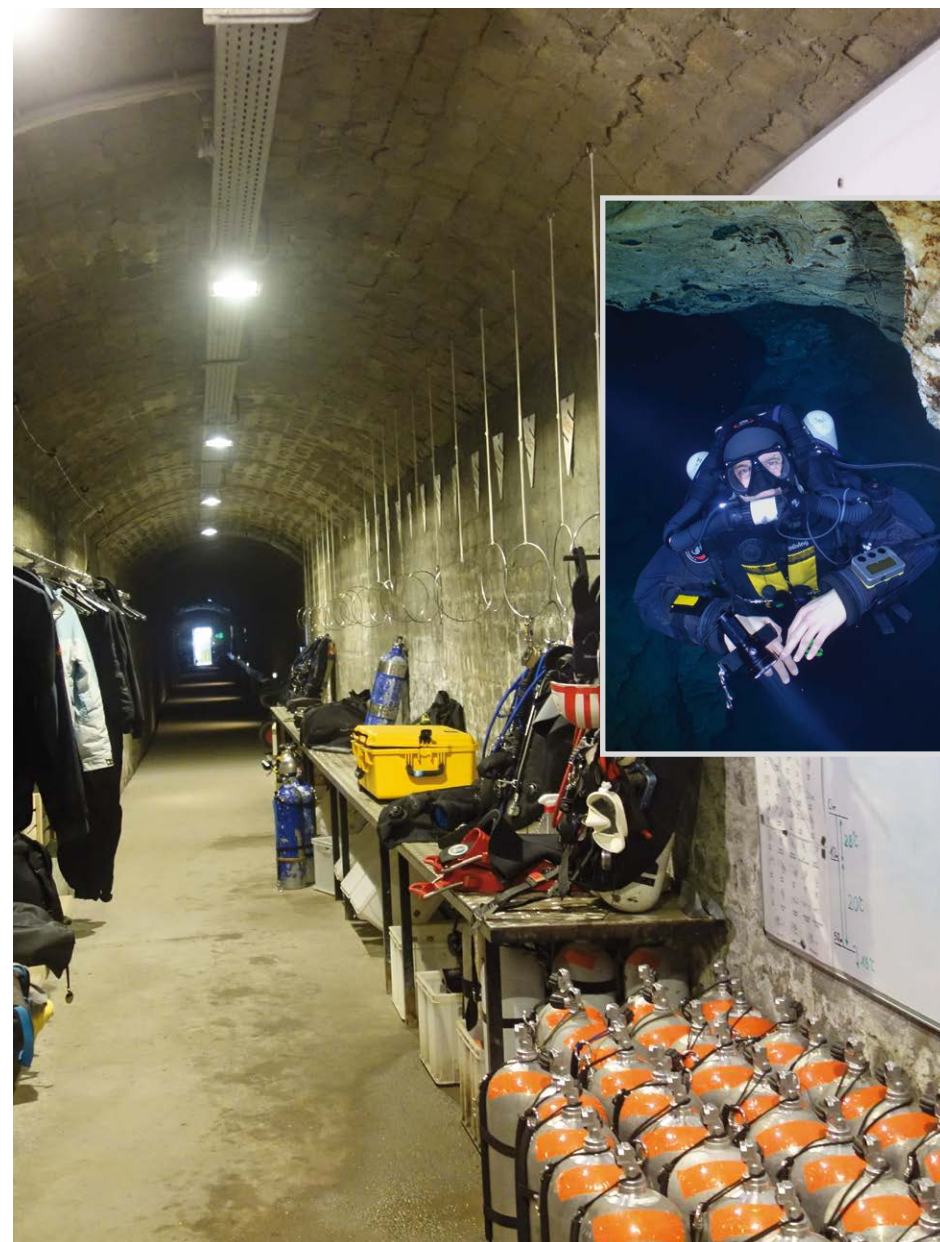
Die von Hosszú angeführte Vierergruppe taucht an fest verlegten Sicherheitsleinen entlang immer tiefer in die Höhle hinein. An ihr sind in kurzen Abständen Pfeile angebracht, die den Weg zum Ausgang zeigen. Diese Leinen sind für Höhlentaucher wie ein Ariadnefaden, ohne den sie in diesem Labyrinth aus unterirdischen Gängen und Hallen verloren wären. Die grösste Gefahr geht hier allerdings nicht von einem Minotaurus aus, sondern von den Tauchern selbst. Coolness und Erfahrung sind ihre verlässlichsten Wegbegleiter, Angst und Panik die ärgsten Feinde. Ein schnelles Auftauchen ist von hier an nicht mehr möglich: über den Köpfen nichts als Fels.

### Es herrscht Leinenzwang

Dass Budapest die einzige Grossstadt der Welt ist, die einen derart aufregenden und warmen Höhlentauchplatz zu bieten hat, ist einem Zu-

fall der Natur zu verdanken. Innerhalb der Stadtgrenzen gibt es 123 natürliche Quellen, die tief in der Erde entstehen. Unter einer gut tausend Meter dicken Gesteinsschicht, dem sogenannten Karpatenbecken, liegt ein riesiger See, der durch die Nähe zum Erdkern aufgeheizt wird. Und weil dieses Karpatenbecken genau unter dem Stadtzentrum einen Riss aufweist, wird das Wasser dort an die Oberfläche gedrängt, wo es mit Temperaturen zwischen 21 und 76 Grad ankommt. Bislang hat Attila Hosszú vier Zuflüsse in der Molnár-János-Höhle lokalisieren können, ist aber davon überzeugt, dass es noch deutlich mehr geben muss. «Wenn wir ausreichend Zeit haben, werden wir diese Ströme sicher noch eingehender erkunden», wird er nach dem Tauchgang sagen, um dann pragmatisch fortzufahren: «Aber mit Forschung verdiene ich kein Geld; mit dem Anbringen von Sicherheitsleinen dagegen schon. Also ist dies erst mal wichtiger.»

Bisher hat Hosszú insgesamt sieben Kilometer Leine verlegt. Stellenweise gleicht es einem Knäuel aus Fäden, die miteinander verwoben sind, sich übereinanderschlingeln, ab und zu berühren und dann wieder auseinanderdriften, ähnlich einem Spinnennetz. In den Gängen kann man jede Orientierung verlieren, kennt dann die Richtung nicht mehr, verirrt sich in Sackgassen. Die Leinen sind ein verführerisches Angebot aus unzähligen Möglichkeiten, und das Einzige, was Ordnung schafft,



sind die Pfeile – und Attila Hosszú. Bis in hundert Meter Tiefe führen diese Leinen, und man würde mehrere Wochen brauchen, um das gesamte Höhlensystem zu erkunden. «Es gibt auch immer noch Bereiche, in denen bislang noch kein Taucher war», sagt Zoltan Bauer, der als Tauchführer für Hosszú arbeitet. «Bis wir der Molnár János ihre letzten Geheimnisse entrissen haben, wird es also sicher noch eine Zeitlang dauern.» Bauers bislang spektakulärster Fund: Ein fossiler Haizahn, eingeschlossen in einen Felsen, der zu prähistorischen Zeiten dort gelandet sein muss, als das heutige Ungarn noch vom Meer bedeckt war.

### Bloss keinen Staub aufwirbeln!

All dies interessiert die Gruppe Finnen während ihres Tauchgangs wahrscheinlich nicht.

Ihr Interesse ist jetzt ausschliesslich auf das momentane Tun konzentriert, oder gerade das des Unterwasserfotografen, der sie begleitet. Schon für sich genommen ist das Tauchen in Höhlen kniffliger und anspruchsvoller als irgendwo sonst. Mit einer zwanzig Kilogramm schweren Unterwasserkamera, behangen mit Lampen und doppelten Presslufttanks auf dem Rücken, wird es zum Knochenjob in völliger Dunkelheit. Besonders dann, wenn mal wieder eine Engstelle zu passieren ist. Dabei müssen die Taucher noch mehr auf ihre Trierung achten: Jede Berührung mit dem Boden oder den mit einer torfartigen Schicht bedeckten Felswänden wirbelt Sediment auf und lässt die Sichtweite trotz Lampen in Sekundenschnelle auf wenige Meter schrumpfen.



«Die Molnár János Höhle ist eine der schönsten Höhlensysteme in der Welt und erlaubt es dem trainierten Taucher die Schönheit aber auch die Herausforderung des «normalen» Höhlentauchens bis hin zum Exploration Diving zu erfahren. Das Höhlensystem ist äusserst komplex und besteht aus unzähligen Tunneln diverser Tauchtiefen. Das Molnár János Höhlensystem ist ein einzigartiges Ökosystem, welches äusserst fragil ist und nirgendwo sonst auf der Welt zu sehen ist. Aus diesem Grund werden die Tauchgänge auch mit Guides durchgeführt.»  
Garry Stuber

### Höhlentauchen Budapest

18. – 26. Nov. 2017  
Molnar Janos Cave Höhlentauchen Budapest

### Florida Höhlentauchen

6. – 20. Jan. 2018  
Höhlentauchen / Cave Diving in Florida USA

[www.stuber-tec-diving.ch](http://www.stuber-tec-diving.ch)

Langsam dringt Hosszú weiter vor, mit ruhigen gleichmässigen Bewegungen seiner Flossen. Vorbei an steil abfallenden Felswänden, auf denen sich Kristalle abgesetzt haben, die funkelnd das Licht der Lampen brechen. Ansonsten ist es ein Ausflug in die Dunkelheit und in eine Welt, die unerforschter erscheint als die Oberfläche des Mondes. Jeder Tauchgang mit Gästen dauert zwischen fünfzig und siebzig Minuten, dann ist der Einstiegssee wieder erreicht, es geht aufwärts, hin zum Licht. Und als die Köpfe der Taucher die Oberfläche durchstossen, kommt es manchem so vor, als werde er in dieser Sekunde neu geboren. Die Flossen nehmen ihre Atemregler aus dem Mund, sagen nichts, wirken fast andächtig. Nur Attila Hosszú grinst. Unter Höhlentauchern kann Coolness auch zum Geschäftsmodell werden.

Text: Linus Geschke / Foto: Garry Stuber

[www.mjcave.hu/en](http://www.mjcave.hu/en)



# Dive Center Thunersee – Die SSI-Tauchbasis direkt am See

Die SSI-Tauchbasis Dive Center Thunersee hat ihren Sitz seit vielen Jahren in Hilterfingen und befindet sich direkt am See. Das «Hausriff» und die behördlich genehmigte Übungsplattform eignen sich hervorragend für Tauchkurse aller Art. Reto und Monika Brütsch sind seit 2016 Inhaber der Basis.

Das Paar – sie Dive Master, er Assistent Instructor Trainer – ist stolz darauf, mit rund 40 Dive Professionals arbeiten zu dürfen, die sich über das übliche Mass hinaus einsetzen. Das Team besteht aus Dive Guides, Dive Master, DCS/Assistent Instructors, Instructors und Certifier. Tauchausbildung genießt im SSI Diamond Instructor Training Center einen hohen Stellenwert: Von der Anfängerin bis zum Instruktor kommt hier jeder zur Ausbildung, die auf ihn zugeschnitten ist. Das gilt für die Disziplinen Apnoe, Sporttauchen, Kindertauchen und auch technisches Tauchen. Somit erstaunt es nicht, dass das Dive Center Thunersee zu den drei grössten SSI-Ausbildungs Center der Schweiz gehört.

Die optimal auf Taucher ausgerichtete Infrastruktur bietet viel Komfort vor und nach dem Tauchgang. Neben Duschen und Umkleiraum gibt es einen grosszügigen Trocknungsbereich. Wer möchte, kann seine Ausrüstung in einem der zahlreichen Mietschränke aufbewahren. In der Jahresgebühr sind die Benützung der Infrastruktur, Pressluftbezug sowie Nitrox enthalten.

Neben dem modernen Miet- und Schulungsequipment sind auch die Innen und Aussenfüllanlagen erwähnenswert: Die Aussenfüllanlage kann einerseits mit Münzen und andererseits mit Luftverbundschlüssel rund um die Uhr bedient werden. Der Taucher hat dabei die Wahl zwischen Pressluft und Nitrox.

Reparaturen und Revisionen von Jackets, Atemreglern und Tauchcomputern können ebenso über die Spezialisten des Dive Centers abgewickelt werden. Dasselbe gilt für Flaschenprüfungen, die mehrmals pro Jahr angeboten werden.

#### BARE, Aqualung, Mares und Suunto als Partner

Das Dive Center Thunersee ist das **erste und einzige offizielle BARE Test Center der Schweiz**. Der Trockentauchanzug X-Mission ist sowohl für Damen als auch für Herren in einem kompletten Grössenschlüssel vorhanden und kann getestet werden. Aber auch Neopren- und herkömmliche Trilaminat-Trockentauchanzüge können ausprobiert werden. «Mit BARE als Hauptlieferant im Bereich Tauchanzüge arbeiten wir

mit einem Partner zusammen, der in der Schweiz über ein grosses Warenlager verfügt, dadurch schnelle Lieferzeiten bietet und auch Garantieleistungen ausführt. Das ist uns als Dienstleistung unseren Kunden gegenüber sehr wichtig», so Reto Brütsch.

Das Dive Center Thunersee darf sich auch Aqualung Pro Shop nennen. Als Pro Shop wird Aqualung beim Schulungsmaterial bevorzugt eingesetzt und wer möchte, kann auch Aqualung Tauchcomputer testen. Selbstverständlich hat das Dive Center Thunersee als SSI Basis und Mares Partner auch Mares Produkte im Angebot. Als Suunto Service Center liegen alle aktuellen Produkte vor und notwendige Service Arbeiten können direkt durchgeführt werden.

#### Kompetente Begleitung vom Thunersee bis nach Cocos Island

Zweimal wöchentlich werden geführte Tauchgänge angeboten: Das Mittwochtuchen und das «Blätterle» am Donnerstagabend. Zu Beidem sind alle Taucher herzlich eingeladen. Anmelden kann man sich über die Homepage [www.divecenter.ch](http://www.divecenter.ch), telefonisch oder per Mail.

Ein weiteres Highlight sind die **Bootstauchgänge**, die zu fantastischen Spots im Thunersee führen, die man vom Land her nur schwer oder gar nicht erreicht. Es besteht auch die Möglichkeit, das Boot für eine Gruppe zu chartern. Ice Diving, Flusstauschen im Tessin, Bergeetauchen im Arensee, Navigationskurs St. Tryphon oder Tauchen im Blausee sind weitere beliebte Events der SSI-Tauchscheule.

Das Dive Center Team verfügt auch über Kompetenz, wenn es um Tauchreisen im Ausland geht. 2017 geht es nach El Quseir, der beliebte SSI Instruktor Kurs in Soma Bay findet das nächste Mal im Mai 2018 statt. Für 2019 ist eine exklusive Reise nach Cocos Island in Planung.

[www.divecenter.ch](http://www.divecenter.ch) / [info@divecenter.ch](mailto:info@divecenter.ch)



**X-MISSION**

**INNOVATIONS FOR TECH,  
BUT READY FOR REC**

**AVAILABLE IN MEN'S  
AND WOMEN'S**

**LEARN MORE AT  
[BARESPORTS.COM/X-MISSION](http://BARESPORTS.COM/X-MISSION)**



Generalimporteur Schweiz  
**PROMOSYSTEM AG**  
Uferstrasse 18 / 4414 Füllinsdorf  
[www.promosystem.ch](http://www.promosystem.ch)





# Les Maldives, encore...

Poétiquement, la terre s'incline peu à peu vers le soleil.

A l'aube, très tôt, la clarté de l'eau semble presque infinie.

Tout, dans ce vaste lieu, paraît stable et inébranlable.

Ordonné jusqu'à l'horizon lointain. Un idéal de vie?

Lorsqu'on parle de plongée sous-marine autour d'îles paradisiaques, les Maldives restent toujours sous le feu des projecteurs. Au cours de mes instants de méditation en croisière à bord de «**Soleil 2**», au milieu de cet archipel, je palpe le temps. Ce superbe bateau est l'équation parfaite entre accueil, partage, discussion, convivialité et nature, calme ou détente. Le décor est clair et chaleureux, l'accueil aux petits soins. La cuisine aussi fait la part belle à mon palais. Une création de l'homme qui flotte sur un océan de lumières. Je recherche par le voyage et l'échange, la quête du mieux être. Comme je me suis toujours fait un devoir, celui de comprendre. Je me sens tel un voyeur incorrigible, curieux, qui tente de voir la beauté en toutes choses. Avec une part de rêve et d'inspiration. Une grâce unique marque l'esprit de l'horizon alentour et incite au recueillement. A l'éveil des sens.

Ce voyage se construit, jour après jour, au rythme des courants ou des marées et m'entraîne, par étapes, jusqu'aux beaux fonds de l'océan, en me laissant tout loisir de respirer, de profiter, de jouir d'un plaisir sans ivresse. Pour me ressourcer, recharger mes batteries, me procurer un certain art de vivre, le bleu étant un coloris propice à l'introspection. Laisser courir librement mon cerveau et fabuler tout ce que mon regard effleure, tel un créateur de couleurs. Le bleu, éternel, se révèle en croisière l'esprit du voyage. Au milieu des longueurs d'ondes visibles, me sentir si loin et si proche à la fois, à la recherche de l'instant parfait, du rêve absolu. Comme un hymne permanent aux vacances ensoleillées, univers riche en sensations. Même les îles au loin ont leurs cocotiers dessinés dans le moindre détail. Une véritable expérience visuelle en 3D.

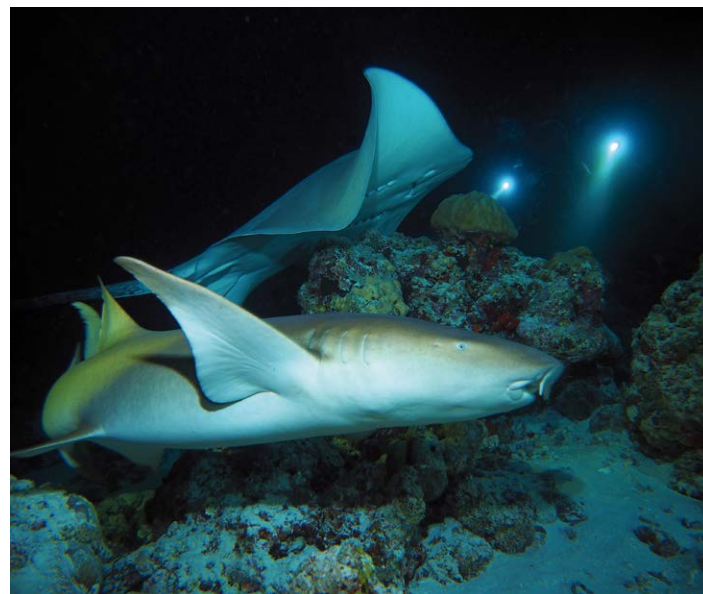
Les Maldives, c'est une immense plage avec plus d'eau que de sable. C'est un peu les Alpes sans montagnes et avec beaucoup moins d'arbres. C'est New York, sans les gratte-ciels. Des édifices sans Adam ni Eve. C'est perdu, c'est ailleurs. Des bulles de terre, frangées de cocotiers et bordées de lagons bleus, ressemblant toutes à des petits paradis, avec des fonds sous-marins exceptionnels dans des eaux cristallines. Les Maldives, uniques au monde, sont posées sur l'équateur comme mille confettis vus du ciel. Ce chapelet de perles, disséminées au milieu de l'océan Indien, minuscules tâches turquoise, blanches et vertes dans un bleu profond, ne sont que la partie émergée d'un monde que l'on explore à l'aide d'un masque, d'un tuba et d'une paire de palmes ou mieux, d'une bouteille de plongée sur le dos mais surtout, en croisière. Un élégant mariage entre la beauté des fonds coralliens et la richesse de la faune avec, au rendez-vous : requins baleines, requins, raies, tortues, Napoléons, barracudas, caranges pour les plus gros. Sans omettre les plus colorés : clowns, anges, papillons, cochers, balistes, gaterins.

Sur «**Soleil 2**», les plongées sont accessibles. Nous embarquons sur le dhoni de plongée, sur lequel nous laissons l'équipement pour dix jours de plaisir et où s'effectue le gonflage, loin de nos oreilles délicates.

Petite mise en bouche, à Kurumba pour notre plongée de réadaptation, histoire de vérifier notre lestage. Le courant est insignifiant, juste de quoi ne pas palmer et croiser tout de même quatre requins corail (*Tri-aenodon obesus*) qui nous ignorent totalement. Un peu vexé. Eau, noix de coco et serviette tiède parfumée à la sortie.

Par contre, à Rashdoo Madivaru, le courant, nettement plus virulent, nous permet d'apercevoir une dizaine de requins d'espèces différentes en chasse, se partageant le territoire et donc la nourriture, avec de nombreuses caranges. A l'abri du récif sur le sable, les Platax jouent les stars devant mon objectif. Une murène, toujours aussi timide, se cache lorsque je m'approche trop près. Nos guides, Fatou et Tchaï, se régalaient à nous montrer des minuscules crevettes et deux poissons-fantômes arlequins. Au final, c'est une très belle plongée dans une eau limpide. «**Soleil 2**» continue sa route dans l'atoll de Rashdoo. Dodo bien mérité car le lendemain, réveil à 5.45.

Sur «**Hammerhead point**», point de requins marteaux mais le plancton bleu encore fluorescent de la nuit, accueille notre descente dans le bleu-noir, jusqu'à notre stop à trente mètres. Une attente de vingt minutes au milieu de rien. Juste écouter son corps se jouer de l'apesan-



neur. De temps en temps, surveiller mon binôme Didier qui se marre à regarder les chirurgiens jouer avec nos bulles. Zéro courant. Peut-être la raison de l'absence des requins-marteaux? Mais quelle sérénité le long du récif qui nous ramène en surface. A gauche la profondeur des abysses, à droite le sable éblouissant. Même les caranges par certaines sont calmes. Trois requins gris de récif (*Carharhinus amblyrynchos*) restent presque immobiles dans le bleu. Un gros Napoléon les suit de près, avec tous ces anthias qui brillent sous mes flashes, au milieu des innombrables petits balistes bleus virevoltants. Les couleurs sont tellement vives qu'on pourrait presque oublier ces deux poissons-fantômes bruns qui se confondent avec le substrat. Une plongée Maldivienne typique dont on ne peut se lasser.

Au briefing avant notre plongée à **Bathala Maagaa Kan Thila**, Léo nous prévient, avec une pointe d'humour: «Si le courant vient du Nord, on plongera récif main droite mais s'il vient dans le sens Sud-Nord, on sera récif main gauche. Par contre, si le courant sort de la passe, il faudra vite s'abriter contre la paroi car ce sera plus fort en pleine eau. Et si le courant est rentrant, il pourra être assez fort. Quelquefois, le courant peut-être descendant et dans ce cas, il vaudra mieux en sortir rapidement en se déplaçant horizontalement.» Tout est dit. Il n'avait pas



prévu le courant tourbillonnant: la fameuse «**machine à laver**». Pour les photos, ce n'est pas l'idéal mais quels souvenirs dans la tête pour mes vieux jours. Toute la faune Maldivienne est au rendez-vous et le crochet est confortable ici pour profiter au maximum de ces magnifiques scènes de vie sous-marine. Magique!

La plongée de nuit à **Maaya Fushi**, en face de l'île éponyme, nous permet la rencontre avec une belle raie Manta, joueuse, qui vient quelquefois caresser nos bulles. Un Platax passe par ici, un calmar, par là.

Le matin, réveil dans l'eau claire sur **Maya Thila** qui plonge de douze à trente mètres, où de beaux alcyonnaires et gorgones nous attendent. Une raie aigle au début, deux requins pointes blanches au milieu et, pour finir notre heure sous l'eau, un requin gris peu farouche plus une dizaine de caranges. Tout ce beau monde à l'air de s'entendre à merveille dans ce monde de brutes. A plusieurs reprises d'ailleurs, j'ai pu observer le requin gris nager de conserve avec un petit requin pointe blanche, très proches et assez longtemps. Chut, une tortue dort encore dans une anfractuosité.

Pour moi, après un bon petit déjeuner, bain de fraîcheur et partage d'émotions dans le jacuzzi sur le pont supérieur, à l'avant de «**Soleil 2**». Vue sur mer à 360° et quelques rares îles qui défilent de chaque côté. Prise de conscience de la relativité du temps. Calme, je sens mes neurones se décoller peu à peu. Ça y est, l'effet «**croisière**» commence.

Stop à **Moofushi**, station de nettoyage des raies Mantas où quatre de ces superbes animaux survolent des centaines de lutjans, gaterins et autres poissons des mers chaudes. Avec un poisson-feuille jaune en prime et... des dauphins en surface, autour du bateau. Il y a une autre station à **Himandhoo**, moins profonde avec toutefois moins de poissons alentour. A la nuit tombée, pique-nique sur l'île déserte d'**Eboodhoo** où le staff attentionné de «**Soleil 2**» nous a préparé une arrivée aux flambeaux sur le sable, digne des Mille et une nuits avec un requin-baleine, grandeur nature, sculpté dans le sable. Quel boulot! Je profite de ces quelques lignes pour les en remercier chaleureusement. L'ambiance y est très conviviale, c'est un plus dans cette croisière. Toutefois, l'un de nos sympathiques marins Maldiviens ne cache pas son inquiétude sur la montée des eaux en nous montrant les vestiges effondrés en béton d'une ancienne plateforme d'hélicoptère. Il est aussi persuadé que, localement, les hommes pourraient être plus respectueux de leurs îles. Il espère seulement que ses îles ne disparaîtront pas dans cinquante ans, comme cela semble être annoncé...

Panetone, sans aucun courant, ressemble à un gâteau à plusieurs étages, type «**mille-feuilles**», avec des alcyonnaires pétant de couleurs tout le long du parcours.

Hafza Thila, un petit sec en pleine eau posé à trente mètres sur le sable, est le siège de notre observation d'assez près, d'une dizaine de requins gris et pointe blanche. Pas de fatigue, que du plaisir. Le courant est nettement plus puissant sur **Fish Head**, un autre haut fond au milieu de nulle part. Les thons, les vivaneaux, les fusiliers entament leur danse prédatrice. Tous se mélangent dans une excitation collective.

Je n'ai toutefois nullement l'intention de vous décrire ici les vingt quatre plongées réalisées durant cette croisière sur «**Soleil 2**». Elles résument certainement tout le plaisir qu'ont les plongeurs du monde à pratiquer cette merveilleuse activité de découverte de la nature et ne sont qu'un petit abstract de cette passion qui m'anime encore et tou-





Texte et photos: Henri Eskenazi  
(Aucun animal n'a été maltraité lors de la réalisation de ce reportage)

[www.henrieskenazi.com](http://www.henrieskenazi.com)

jours. Je ne dirai qu'un seul mot: «*Allez aux Maldives ou... retournez-y!*». Aussi pour la rencontre, entre autres, avec le requin-baleine de **Maamigili au plus sud d'Ari atoll**, les requins pointes blanches de récif *Carcharhinus albimarginatus* et les bécunes de **Vanhupavali**, les gros mérus et la raie aigle de Dhiggaru Kandu (Kandu=passé), les deux gros Napoléons de **Fushi Kandu**, le banc de cochers, la murène léopard, les rémoras et les hétérocongres de **Miyaru Kandu**, les requins-nourrices d'**Alimatha**, les raies Mantas et pastenagues de **Kuralhi** ou encore le mignon nudibranche que me montre Anita, mon binôme sur cette plongée. A propos des noms d'ailleurs, j'apprends que **Meemu Atoll** se nomme en fait **Malaku** en **Divehi** et **Thaa atoll**, le point le plus sud de notre croisière, **Kolhumadulu**. Facile de s'y perdre!

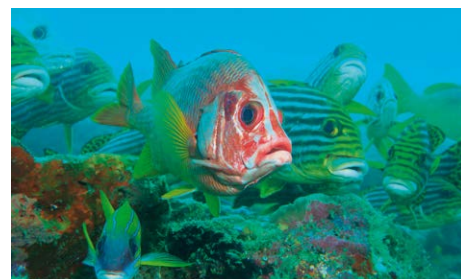
Lorsque la nuit sombre s'installe à Dhifushi sur Thaa atoll, le gros phare de «Soleil 2» dirigé vers les abysses attire toute la vie nocturne: quatre dauphins, un espadon, des calmars, des aiguillettes et bien sûr une grande quantité de Krill. Pas de requin-baleine cette fois-ci. Sur le chemin du retour vers le Nord, dans la **passé de Mulaku**, ça fait tout de même bizarre de descendre en quelques secondes, de vingt-cinq à trente mètres, gilet gonflé et de constater que mes bulles descendent... Après dix minutes dans le bleu, collé contre le récif, j'apprécie le calme des poissons qui se lovent dans les couleurs du corail. Instant de sérénité.

Avec encore trente-huit heures de désaturation sur mon ordi, ultime jour de cette croisière sur «Soleil 2» et une paisible randonnée aqua-

tique de presque une heure près de l'île **Cocoa**, si belle que je ne souhaite qu'elle cesse. Une centaine de perroquets vert-bleu s'ébattent sur le récif. Je remarque que les mâles, plus petits, courtisent les femelles plus foncées, par deux ou trois maximums, jamais quatre. Leur avenir se perpétue ici même, devant mes yeux voyeurs. Ainsi, j'apprends encore la vie.

Il faut, à mon avis, continuer à cultiver cette envie de s'ouvrir aux autres. De quoi nourrir une réflexion sur la théorie de l'évolution du monde. Restons curieux. Le soir, comme tous les soirs, je profite de la quiétude de l'endroit pour admirer le ciel étoilé et savourer ces moments de calme et de paix. Encore. Tout autour de moi, je me délecte ainsi du spectacle de la vie et je profite des Maldives, sans perdre de temps, car à l'heure du crépuscule qui s'installe, tout doucement, la terre s'enfuit du soleil...

**AMV SUBOCEA**  
[www.amv-suboceas.com](http://www.amv-suboceas.com) / [info@amv-suboceas.com](mailto:info@amv-suboceas.com)



**Maldives pratique** Les Maldives (le nom vient du sanscrit mala signifiant «guirlande» et dvipa, «île») qui comprennent environ 1200 îles ou îlots, réparties en 22 atolls (vocable Divehi) sur environ 100 000 km<sup>2</sup> avec 300 km<sup>2</sup> seulement de terre ferme, se situent sur l'équateur (entre 7°10' Nord et 0°40' Sud), presque au centre de l'océan Indien à 595 km au sud-ouest de l'Inde et à 670 km du Sri Lanka. Environ 900 km du Nord au Sud et 120 km d'Est en Ouest. L'altitude maximale est de 2,3 mètres. La météo y est souvent clémente (température entre 30 et 31°C), surtout de septembre à mai avec des eaux claires et chaudes (température entre 26 et 29°C). Cette République des Maldives, qui a pour capitale Malé (100 000 habitants), compte presque 400 000 habitants, peuplant 200 îles et essentiellement de confession islamique.

**Climat:** Pas de cyclones, moussons en juin-juillet et de mi-octobre à fin novembre.

**Formalités:** Passeport valable au moins 6 mois après la date de retour et visa de 30 jours délivré gratuitement à l'arrivée.

**Monnaie:** La Roupie Maldivienne (MRF) ou Rufiyaa – cartes de crédit acceptées.

**Langue:** Divehi ou maldivien (proche du cinghalais avec un mélange de hindi et d'arabe), Français, Anglais.

«*L'homme n'est qu'un roseau, le plus faible de la nature, mais c'est un roseau pensant. Il ne faut pas que l'univers entier s'arme pour l'écraser; une vapeur, une goutte d'eau suffit pour le tuer. Mais quand l'univers l'écraserait, l'homme serait encore plus noble que ce qui le tue, puisqu'il sait qu'il meurt et l'avantage que l'univers a sur lui. L'univers n'en sait rien.*»

Blaise Pascal

Il faut, à mon avis, continuer à cultiver cette envie de s'ouvrir aux autres. De quoi nourrir une réflexion sur la théorie de l'évolution du monde. Restons curieux.

Le soir, comme tous les soirs, je profite de la quiétude de l'endroit pour admirer le ciel étoilé et savourer ces moments de calme et de paix. Encore.

Tout autour de moi, je me délecte ainsi du spectacle de la vie et je profite des Maldives, sans perdre de temps, car à l'heure du crépuscule qui s'installe, tout doucement, la terre s'enfuit du soleil...

**AMV SUBOCEA**  
[www.amv-suboceas.com](http://www.amv-suboceas.com) / [info@amv-suboceas.com](mailto:info@amv-suboceas.com)

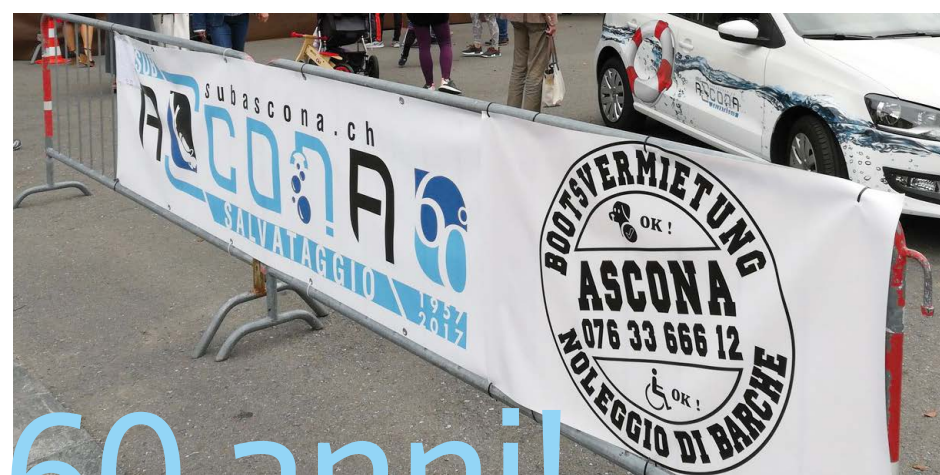
**Santé:** Pas de vaccination obligatoire.  
**Caissons:** Sur l'atoll de Malé Nord à Bandos et Faru ainsi que sur l'atoll de Rasdhoo au Kuramathi. Le Dhoni de plongée possède un matériel portable d'oxygénation (standard DAN).

**Le bateau** «Soleil 2» est un nouveau bateau de catégorie supérieure, construit en 2015. Il est en fibre et bénéficie d'équipement de confort moderne. Long de 44 mètres et large de 12 mètres, il peut atteindre une vitesse de croisière de 12 nœuds. Sa capacité est de 26 passagers et de 10 membres d'équipage. Il se compose de 13 cabines, un salon spacieux, la Hi-Fi, une télévision avec vidéo, un bar, un espace extérieur pour les repas, un Sun Deck, deux générateurs électriques, WiFi.

**Plongée sous-marine:** Aux Maldives, la croisière est le moyen idéal pour pratiquer la plongée qui est limitée à 30 m. Forfait «plongée» proposé uniquement aux titulaires d'un niveau 2 CMAS ou Advanced Open Water PADI. Bouteilles et plombs fournis. Certificat médical demandé. Crochet pour le courant fortement recommandé. Parachute obligatoire.



[www.subascona.ch/galleria-immagini](http://www.subascona.ch/galleria-immagini)



60 anni!

Sei decenni sono ormai trascorsi da quando, impavidi sommozzatori in considerazione di funesti eventi capitati nel lago maggiore, decisero di fondare un gruppo di soccorso e ricerca. Rimbecandosi le maniche riuscirono a creare una struttura – sede, natante, ecc. – che sarebbe divenuta in seguito una «succursale» della Società Svizzera di Salvataggio: nasceva così il Centro Sport Subacquei e Salvataggio di Ascona.

Gli anni passarono con un susseguirsi di eventi, attività e soci che tenevano viva la società sino ad arrivare ai giorni nostri.

Ora sul lago maggiore siamo una delle società più «anziane» ma con lo spirito di un giovincello in cerca di nuove sfide ed avventure; una di queste nel recente passato, è stato il recupero della famosa Bugatti dal fondale antistante il borgo.

Come detto molte persone sono passate dalle fila della società che, come tutte, ha avuto i suoi momenti di crisi ma egregiamente superati.

Ora godiamo di un'ottima salute e, negli ultimi anni, grazie agli istruttori e collaboratori, abbiamo formato tanti nuovi sub, con un occhio di riguardo ai corsi per i bambini – dei quali la nostra società ne ha fatto un fiore all'occhiello.

Oggi, dopo sessant'anni di attività, possiamo felicemente affermare che siamo una società fiorente con tanti soci che si ritrovano settimanalmente per immergersi e in seguito per godere di un mento gioviale davanti ad un'ottima cena (generalmente!!!).

Ed è per questo grandioso traguardo che il week end del 2 settembre scorso, abbiamo organizzato una grande festa per tutti sul lungolago ad Ascona; festa animata con battesimi sub (grazie ad una vasca con acqua a quasi 30°), fornitissima buvette, cena offerta a tutti i presenti e serata allietata da un grandioso trio musicale che ci fatto fare le ore piccole. Grandissima e graditissima sorpresa... uno spettacolo pirotecnico con magnifici fuochi che si stagliavano dal lago.

Che dire d'altro se non: TANTI AUGURI SSSASCONA.  
[www.subascona.ch](http://www.subascona.ch)



**tauchshoponline.ch**  
der tauchshop online  
- tauchausrüstungen  
- tauchzubehör  
- schwimmtartikel

**tauchshopluzern.ch**  
- tauchausrüstungen  
- tauchzubehör  
- schwimmsport  
- tauchschnuller  
- tauchreisen  
- service  
- vermietung

zürichstrasse 66  
6004 luzern  
telefon 041 420 66 06  
[tauchshopluzern@idtc.ch](mailto:tauchshopluzern@idtc.ch)

**tauchschiiff.ch**  
tauchausflüge auf dem  
vierwaldstättersee



# Es lebe der Sport

Dass Sport gesund und hart macht, jung hält und Schwung verleiht wissen wir schon seit dem bekannten Lied von Rainhard Fendrich aus den 80er Jahren. In letzter Zeit war in den Medien häufig zu lesen, dass Sportarten mit intensiver Belastung sehr im Trend liegen. In meinem beruflichen und privaten Umfeld höre ich immer wieder von Tauchern, die intensiv trainieren.

Es ist kein Geheimnis: Sporttauchen ist nicht wirklich eine Sportart im Sinne der Kraft- oder Ausdauerbelastung. Der Begriff «Sporttauchen» diente ursprünglich vor allem dazu, diese Art des Tauchens von derjenigen des Berufstauchens abgrenzen zu können. Berufstaucher sind diejenigen die tauchen müssen um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, während Sporttaucher solche sind, die einfach so, zur Freude, abtauchen. Immerhin, man ist draussen, und bewegt sich im Wasser. Und zugegeben, ein Strömungstauchgang kann ganz schön anstrengend sein. Das anstrengendste am Tauchen ist wohl das Tragen der Ausrüstung und allenfalls ein beschwerlicher Marsch vom Parkplatz zum Einstiegsort und später zurück.

Deshalb – und selbstverständlich auch aus Gesundheitsbewusstsein heraus – ist uns Tauchern ja völlig klar, dass «Sport»-Tauchen nicht ausreicht. Wir trainieren also und halten uns mit mehr oder weniger Aufwand mehr oder weniger fit. Zudem ist immer wieder zu lesen, dass eine gute körperliche Grundfitness das Deko-Risiko vermindere.

Der Nutzen einer guten körperlichen Fitness ist in der Medizin hinreichend belegt. Das Risiko für Herz- und Kreislauferkrankungen wird reduziert, das Gewicht und die damit verbundenen Folgeschäden ist besser kontrolliert und und und.

Keine Frage: Sport tut gut. Ebenso gut bekannt sind leider die Schäden und Risiken im Zusammenhang mit sportlichen Aktivitäten. Wer's nicht glaubt soll sich mal an einen Grümpelturnier in der Nähe des Samariterpostens ein Plätzchen suchen und beobachten.

Über den Zusammenhang Sport und Tauchen wissen wir relativ wenig. Und zwar sowohl was den Nutzen als auch was die Risiken betrifft.

Lange Zeit waren Tauchmediziner der Ansicht, dass Sport und die Taucherei nichts miteinander verbinde. Aufgrund der Publikation einer Arbeit der amerikanischen Experimental Diving Unit im Jahr 1945 entstand der Eindruck, dass körperliche Betätigung das Risiko einer Deko-Krankheit erhöhe. Es dauerte viele Jahre und zahllose Versuchsreihen mit Tieren und Menschen waren nötig, um den Beweis zu erbringen, dass körperliche Aktivität vor dem Tauchen die Entstehung von Gasblasen im Kreislaufsystem reduziert. Man leitet daraus ab, dass damit auch das Risiko einer Deko-Krankheit reduziert werde. Diese Auslegung ist nicht ganz korrekt, denn zwischenzeitlich ist ja bekannt, dass nicht alle Gasblasen zu einer Deko-Krankheit führen. Man spricht hier von den «stillen Blasen» (silent bubbles). *Je jünger, schlanker und körperlich fitter die Taucher waren, um so weniger Blasen hatten sie. Dies die Hauptaussage.* Man kann nun darüber spekulieren, ob denn nun wirklich das Fettgewebe schuld ist, dass es Stickstoff besser speichere als andere Körpergewebe und damit das Deko-Risiko erhöht.

Nun, trotz aller Einschränkungen solcher Studien: nehmen wir uns die Worte zu Herzen! Das Alter bzw. das Altern können wir nicht beeinflussen, wohl aber das Körpergewicht und die Körperzusammensetzung. Treiben wir also Sport – und zwar regelmässig!

In den Studien, die ich gesehen habe, ist immer von aerober Fitness die Rede - Ausdauer-

sport also. Selbstverständlich braucht's für die Ausdauer auch eine gut trainierte Muskulatur. Ob's dann gerade Bodybuilding sein muss sei dahingestellt. Nun stecken wir aber bereits in einer Zwickmühle: Sport vor dem Tauchen kann offenbar empfohlen werden. Da aber für die regelmässig und häufig Tauchenden gilt, dass vor dem Tauchen auch nach dem Tauchen ist (und umgekehrt) hilft es uns nicht weiter, dass Sport vor einem Tauchgang gut sein soll.

**Wie soll man das gestalten?** Schon im Anfänger-Tauchkurs habe ich gehört, dass Sport nach einem Tauchgang eine gefährliche Sache sei. Schliesslich würde durch die körperliche Betätigung der Kreislauf aktiviert und damit Gasblasen vermehrt im Körper umhertransportiert. Selbst das Tragen der Tauchflaschen nach dem Tauchgang sei riskant, geschweige denn das Hochmarschieren vom Seeufer zum Parkplatz bei gewissen Tauchplätzen.

**Die konkrete Frage lautet also:** wie lange muss ich nach einem Tauchgang warten, bis ich wieder intensivere körperliche Aktivität aufnehmen? Am liebsten wäre mir dabei, dass ich eine Tabelle zur Hand nehmen könnte, auf der ich anhand der Tauchtiefe und -zeit dann ablesen könnte, wann ich meinen Puls wieder in die Höhe treiben kann. Eine solche Tabelle ist mir leider nicht bekannt. Wenn jemandem eine solche bekannt ist, so bitte ich dringend um Zustellung!

**Gehen wir schrittweise vor.** Von 10 gesunden kroatischen Militärtauchern wissen wir, dass mässige körperliche Aktivität (gemächliches herumflöseln) während des dreiminütigen Sicherheitsstopps zu einer deutlichen Verminderung der ohnehin vorhandenen Gasblasen führte. Wir können vielleicht daraus lernen,



dass wir den Sicherheitsstopp nicht abhängen müssen. Diese Information ist insofern hilfreich, als dass dies ja die erste mögliche körperliche Betätigung nach der Kompressionsphase ist. Es gilt wie immer, dass wir von 10 gesunden Militärtauchern, die irgendwo in der Adria tauchten, nicht unbedingt auf uns und unsere Verhältnisse schliessen dürfen.

Richtig anstrengend wurde es für die 23 Teilnehmer einer anderen Untersuchung. Sie mussten auf einem Fahrradergometer (man stelle sich ein Spinning-Bike vor) eine hohe Leistung erbringen. Dabei wurde der Zustand nach einem Tauchgang so simuliert, dass ihnen ein blasenhaltiges Kontrastmittel in die Blutbahn gespritzt wurde. Man untersuchte dann mittels Ultraschall, wieviel dieser «Gasblasen» in der Lunge aufgehalten und quasi entschärft wurden. Die Forscher erkannten, dass eine erhebliche Menge dieser künstlichen Blasen durch die Lungengefässe hindurch wanderte.

*Dies bestätigte die Vermutung, dass körperliche Aktivität Blutbahnen in den Lungen erweitert, so dass die bei Tauchern (oder Testpersonen) vorhandenen Gasblasen eben nicht mehr herausgefiltert werden und so eine Gefahr darstellen.*

Leider tönt das nicht nur kompliziert, es ist es auch. Wir wissen unterdessen weiter, dass das Atmen von Sauerstoff verhindert, dass sich diese Blutgefässe öffnen und wir wissen auch, dass sie sich bereits kurze Zeit nach der körperlichen Anstrengung von selber wieder schliessen und das Sport-bubble-Risiko wieder geringer wird.

Im Gegensatz dazu zeigte eine andere Untersuchung, wiederum mit Militärtauchern 40 Minuten nach einem tatsächlichen Tauchgang durchgeführt, dass körperliche Betätigung (85% der maximalen Leistungsfähigkeit) zu keinem vermehrten Bläschentransfer durch die Lunge führte. Die Autoren zogen daraus die Schlussfolgerung, dass von einer intensiven körperlichen Aktivität nach einem Tauchgang keine körperliche Gefährdung ausgehe.

**Was sollen wir nun von diesen widersprüchlichen Aussagen halten?**

Die einzige sinnvolle Schlussfolgerung aus kontroversen Aussagen ist diese: wir wissen es nicht mit Bestimmtheit! Und das, was man weiss, kann nicht einfach so auf uns «gewöhnlichen» Taucher übertragen werden. Zu jung, zu schlank, zu gut trainiert sind wohl diese männlichen Militärtäucher.

*Somit kann ich leider auch keine konkrete, wissenschaftlich fundierte Empfehlung abgeben, wie lange wir nach einem Tauchgang besser auf körperliche Aktivität und Fitnessstraining verzichten sollten.*

Ich persönlich mache es so, dass ich mich nach einem Tauchgang körperlich schone und an diesem Tag aufs Fitness-Training verzichte und nur Dehnübungen ausführe. Nach dem Tauchgang deponiere ich (Stage-)Flaschen oder anderes Material gerne an der Ausstiegstelle und komme später zurück, nachdem ich mich umgezogen und reichlich getrunken habe.

Bis die gewünschte Tauch-Fitness-Tabelle existiert wird es also noch viel Forschungsarbeit brauchen und zahlreiche Taucher werden dabei schwitzen müssen.

Literaturhinweise können beim Autor nachgefragt werden.

Text: Dr. med. Beat Staub  
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH,  
Diving Medicine Physician EDTC  
staub@praxis-staub.ch

Bild: Fotolia



# TAUCHREISEN

INDIVIDUALREISEN | GRUPPENREISEN

BUCH DEINE NÄCHSTEN TAUCHFERIEN BEI TAUCHSPORT KÄSER!



## PHILIPPINEN

**12. bis 28. April 2018**

Island Hopping mit Sea Explorers Philippines Tauchsafari von Insel zu Insel zu den schönsten Riffen der Visayas.



## RAJA AMPAT

**4. bis 27. März 2018**

Geniesse eine Woche Bali (Indonesien) gefolgt von 2 Wochen Tauchkreuzfahrt auf der Tambora durch die Hidden Bays und Pined Rocks!



## KOMODO

**27.09. – 14.10. 2018**

10 Nächte Tauchsafari Komodo Nationalpark



## BIKINI ATOLL

**17. bis 30. 09. 2019**

Entdecke die Schiffswracks des Bikini Atolls und erhalte einen Einblick in die Geschichte der Menschheit.

Weitere Reisevorschläge, aktuellste Informationen, detaillierte Programme und Anmeldung unter [www.tauchsport-kaeser.ch/reisen](http://www.tauchsport-kaeser.ch/reisen)

### Tauchsport Käser

Könizstrasse 157 | 3097 Liebefeld Bern | 031 332 45 75 | [info@tauchsport-kaeser.ch](mailto:info@tauchsport-kaeser.ch)  
Stauffacherquai 54 | 8004 Zürich | 044 291 94 94 | [zuerich@tauchsport-kaeser.ch](mailto:zuerich@tauchsport-kaeser.ch)



**TAUCHSPORT  
KÄSER** #COMEDIVING  
**REISEBÜRO**  
powered by [DiveandTravel](http://DiveandTravel.com)